

Heute mit Banater Zeitung

Staatschef: Corona-Impfstrategie wird Verteidigungsrat vorgelegt

Koordinator: Impfung wird gratis und freiwillig sein

Bukarest (ADZ) – Staatschef Klaus Johannis hat am Montag nach einem Treffen mit Gesundheitsminister Nelu Tătaru, Innenminister Marcel Vela (beide PNL) und Verteidigungsminister Nicolae Ciucă bekannt gegeben, dass die Corona-Impfstrategie der Behörden als Nächstes dem Obersten Verteidigungsrat (CSAT) zur Billigung vorgelegt wird. Johannis hob hervor, dass die Impfkampagne gegen das neuartige Coronavirus eine Angelegenheit der nationalen Sicherheit sei, da von ihrer Effizienz letztlich die Eindämmung der Epidemie und der Schutz von Leben abhängen.

Die Corona-Impfung biete

„Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zu einem normalen Leben“, sagte Johannis. Logistik-, Lagerungs- und Einsatzpläne stünden bereits, die Impfstrategie sei, wie bereits erläutert, etappiert aufgebaut: Als Erstes werde das Gesundheitspersonal geimpft – und zwar am Arbeitsplatz, sodann die Risikogruppen, das Personal aus diversen Schlüsselbereichen und anschließend die Bevölkerung, für die mobile Impfzentren sowie spezielle Drive-Through-Stationen eingerichtet werden, so der Staatschef.

Davor hatte der Koordinator der landesweiten Impfkampagne, Valeriu Gheorghijă, seinerseits

klargestellt, dass die rumänischen Bürgerinnen und Bürger den Impfstoff, sobald er da ist, kostenfrei erhalten werden. Eine Impfpflicht werde es nicht geben, die Impfstrategie beruhe auf Freiwilligkeit, so der Arzt. Den Medien sagte Gheorghijă zudem, mit den ersten Impfdosen hierzulande „frühestens im Dezember und spätestens erst im Februar“ zu rechnen. Sobald der Impfstoff eintrifft, werde er beim Bukarester Forschungsinstitut „Cantacuzino“ sowie in sechs regionalen Militärkrankenhäusern gelagert, die alle über die nötige Logistik für dessen Lagerung bei minus 80 Grad Celsius verfügen.

Bădulescu tritt nach Attacke auf Johannis zurück

Bukarest (ADZ) – Der frühere Vizebürgermeister der Hauptstadt und derzeitige kommissarische Chef des PSD-Verbands des 3. Bukarester Bezirks, Aurelian Bădulescu, ist am Montag im Zuge des Ekklats um seine Diffamierung des deutschstämmigen Staatsoberhaupts von seinem Parteiamt zurückgetreten. Er habe „impulsiv“ gehandelt, als er die Fotomontage, die Klaus Johannis mit Hitler-Schnurrbart und angedeuteter Hakenkreuz-Armbinde gezeigt hatte, hochlud, und ziehe nun die Konsequenzen aus seinem „Fehler“, indem er sein Amt als Interimschef des PSD-Verbands des 3. Hauptstadtbezirks niederlege, schrieb Bădulescu auf Facebook.

Keine Wahleinschränkung in abgeriegelten Ortschaften

Premier: Alle Wähler werden am 6.12. abstimmen können

Bukarest (ADZ) – Regierungschef Ludovic Orban (PNL) hat am Montag vor dem Hintergrund zunehmender Abriegelungen von Städten und Ortschaften mit einem hohen Inzidenzwert hervorgehoben, dass bei der Parlamentswahl vom 6. Dezember alle Bürger ihre Stimme uneingeschränkt abgeben können werden – egal, ob ihre Ortschaft zu dem Zeitpunkt coronabedingt abgeriegelt sei oder nicht.

Er wolle klarstellen, dass es in abgeriegelten Gegenden am Wahltag keinerlei Einschränkung für die Einwohner geben werde, alle wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger des Landes würden sich am

6. Dezember zu den Wahlurnen begeben können, so Orban. Ihrerseits könnten mit dem Coronavirus infizierte und in Krankenhäusern liegende Patienten sowie daheim isolierte Wähler die mobile Wahlurne beantragen, um ihre Stimme abzugeben, erläuterte der Premierminister.

Sollte das Zentrale Wahlbüro, das die einschlägigen Maßnahmen letztlich festlege, diesbezüglich seitens der Regierung zusätzliche Regelungen benötigen, werde er diese umgehend veranlassen – etwa durch entsprechende Änderungen des Regierungsbeschlusses über die Alarmstufe, fügte der Regierungschef hinzu.



„Animals International“ erinnerte am Dienstag an das Schiffungsglück im Hafen von Midia, bei dem tausende Schafe vor einem Jahr grausam ums Leben kamen. Die Tierschützer klagen an, dass sich die Gesetze in Rumänien seither zu Ungunsten der Tiere verschlechtert haben und gegen EU-Vorschriften verstoßen. Zwei Drittel der Schafexporte aus der EU erfolgen aus Rumänien.

Archivfoto: Agerpres

Kritik an Bedingungen für Lebendtiertransporte

Ausfuhr von über zwei Millionen Tieren in einem Jahr

Bukarest (ADZ) – Nach dem Kentern der „Queen Hind“ im Hafen von Midia am 24. November letzten Jahres, bei dem tausende Schafe grausam zu Tode kamen, habe der Lebendtiertransport aus Rumänien dennoch weiter zugenommen, kritisiert die Tierschutzorganisation „Animals International“. Über zwei Millionen Tiere in 192 Schiffen hätten Rumänien seither in Richtung Nordafrika und Mittleren Osten verlassen. Die Fahrten dauern bis zu drei Wochen und im Sommer müssen die Tiere Temperaturen von bis zu 50 Grad Celsius erdulden. Dennoch wurde diesen Sommer ein Gesetz im

Parlament verabschiedet, das Lebendtierexporte auch bei Temperaturen von über 35 Grad Celsius explizit erlaubt, sofern die Tiere geschoren sind und zehn Prozent weniger als üblich geladen werden. Dies verstößt gegen die EU-Richtlinie 1/2005, derzufolge Transporte bei Temperaturprognosen von über 30 Grad Celsius auszusetzen sind. Die EU-Kommission könne deswegen ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Rumänien auslösen, warnt die NGO. Das Gesetz sei auf Druck arabischer Exportfirmen, unterstützt von der Sanitär-, Veterinär- und Lebensmittelsicherheitsbehörde ANSVSA, durchgesetzt worden, heißt es.

Covid-19: Neuer Rekord auf Intensivstationen

Bukarest (ADZ) – Die Anzahl der aktiven Covid-19-Fälle beträgt derzeit 116.044. Von ihnen werden 13.667 Fälle in den Krankenhäusern behandelt, davon 1204 auf Intensivstationen – ein neuer Rekord.

Von Montag auf Dienstag starben binnen 24 Stunden 196 mit dem Coronavirus infizierte Patienten, davon 129 Männer und 76 Frauen. Ein Todesfall entfällt auf die Altersgruppe 0-9 Jahre, 8 Tote auf die Gruppe der 40-49-Jährigen, 28 auf die der 50-59-Jährigen, 47 auf die 60-69-Jährigen,

61 auf die 70-79-Jährigen und 51 auf die über 80-Jährigen. Nur 184 der Verstorbenen litten nachweislich an Begleiterkrankungen.

Die Anzahl der durchgeführten Tests betrug 30.740, davon waren 7753 bzw. 25,22 Prozent positiv. Die meisten Neuinfektionen verzeichneten Bukarest (1147) und die Kreise Klausenburg/Cluj (393) und Jassy/Iasi (344). Die höchsten Inzidenzraten wiesen die Kreise Hermannstadt/Sibiu (8,47), Kronstadt/Braşov (7,36), Ilfov (7,1) und Klausenburg (7,03) auf.

Nachtragshaushalt verabschiedet

Bukarest (ADZ) – Die Exekutive hat in der Regierungssitzung von Montag den Nachtragshaushalt für das laufende Jahr verabschiedet. Das erwartete Defizit steigt wie vergangene Woche bereits von Finanzminister Florin Ciţu angekündigt auf 9,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bzw. 96 Milliarden Lei, es wird mit einem Rückgang von 4,2 Prozent der Wirtschaftsleistung auf ein nominelles BIP von 1050 Milliarden Lei gerechnet. Gegenüber dem Entwurf von voriger Woche wurden u. a. zusätzliche 49 Millionen Lei an das Transportministerium übertragen, so Ciţu.

EU genehmigt Hilfe für Flughafenbetreiber

Bukarest (ADZ) – Die Europäische Kommission hat ein rumänisches Hilfsprogramm im Wert von 21,3 Millionen Lei genehmigt, um regionale Flughafenbetreiber in Rumänien für die durch die Coronavirus-Pandemie erlittenen finanziellen Verluste zu entschädigen. Die Unterstützung erfolgt in Form von direkten Zuschüssen.

Um die Ausbreitung des Coronavirus zu begrenzen, hat Rumänien im März 2020 die schrittweise Beschränkung und dann das Verbot der meisten kommerziellen Flüge verhängt. Der Flugverkehr wurde im Juli wieder aufgenommen.

Kräftiges Comeback der deutschen Wirtschaft im Sommer
Seite 2

Luftqualität in Europa bessert sich: Weniger Tote durch Schadstoffe
Seite 6

Trump lenkt bei Vorbereitung von Bidens Amtsübernahme ein
Seite 7

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER

BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI

021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

www.adz.ro
Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse

24. November 2020
4,0980 Lei

24. November 2020
4,8703 Lei

24. November 2020
4,8703 Lei

6422871000011 06980

Goldpreis fällt auf viermonatigen Tiefstand

London (dpa) - Überraschend positive Konjunkturdaten aus den USA haben dem Goldpreis Anfang der Woche einen heftigen Schlag versetzt. Am frühen Montagabend fiel der Preis für eine Feinunze (31,1 Gramm) bis auf 1831 US-Dollar. Das waren fast 40 Dollar weniger als am Freitag. Zudem wurde der tiefste Stand seit etwa vier Monaten erreicht. Auch der Preis für Silber, das oft als „kleiner Bruder von Gold“ bezeichnet wird, gab deutlich nach. Auslöser des Preissturzes waren Wirtschaftsdaten aus den USA. Die Unternehmensstimmung hellte sich im November trotz der heftigen Corona-Welle stark auf. Der Einkaufsmanagerindex des Forschungsunternehmens Markit stieg auf den höchsten Stand seit gut fünf Jahren. Zusätzlich belastet wird Gold durch die Aussicht auf bald verfügbare Corona-Impfstoffe. Das Edelmetall gilt als eine Art Krisenwährung. Hellet sich die Stimmung jedoch auf, wird Gold meist weniger stark nachgefragt.

Ölpreise legen weiter zu, Brent auf höchstem Stand seit März

Singapur (dpa) - Die Ölpreise sind am Dienstag gestiegen und haben damit an die Gewinne vom Wochenaufakt angeknüpft. Ein Barrel (159 Liter) der Nordseesorte Brent kostete am Morgen 46,58 US-Dollar. Das waren 52 Cent mehr als am Montag. Zeitweise wurde Nordseeöl bei 46,62 Dollar gehandelt und damit auf dem höchsten Stand seit Beginn der Corona-Krise im März. Der Preis für ein Fass der US-Sorte West Texas Intermediate (WTI) stieg um 54 Cent auf 43,60 Dollar. Am Markt wurden die steigenden Ölpreise vor allem mit der Aussicht auf eine schnelle Einführung wirksamer Corona-Impfstoffe erklärt. Mittlerweile wird mit dem Beginn von Impfungen bereits im Dezember gerechnet.

Kräftiges Comeback der deutschen Wirtschaft im Sommer

Zum Jahresende dürfte die Erholung aber wegen des Teil-Lockdowns vorerst enden

Wiesbaden (dpa) - Die deutsche Wirtschaft ist nach dem Absturz in der Corona-Krise kräftiger in Schwung gekommen als zunächst angenommen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Zeitraum Juli bis September im Vergleich zum zweiten Quartal um 8,5 Prozent, wie das Statistische Bundesamt am Dienstag in Wiesbaden mitteilte. Nach vorläufigen Daten war die Behörde von einem Plus von 8,2 Prozent ausgegangen. Zum Jahresende dürfte die Erholung aber wegen des Teil-Lockdowns in Deutschland und Beschränkungen in vielen anderen europäischen Staaten angesichts steigender Infektionszahlen eine Pause einlegen.

Mit dem starken Wachstum im dritten Quartal habe die deutsche Wirtschaft einen großen Teil des massiven Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts vom Frühjahr wieder aufgeholt, erklärte die Wiesbadener Behörde. Im zweiten Vierteljahr war das BIP dramatisch eingebrochen, nachdem das öffentliche Leben coronabedingt in weiten Teilen heruntergefahren worden war. Bereits zum Jahresanfang war die Wirtschaft

leistung im Vergleich zum Vorquartal gesunken.

Getragen wurde das Wachstum im dritten Quartal den Angaben zufolge insbesondere von höheren privaten Konsumausgaben (plus 10,8 Prozent) und stark gestiegenen Exporten von Waren und Dienstleistungen (plus 18,1 Prozent). Zudem investierten Unternehmen mehr in Maschinen und andere in Ausrüstungen. Von den Bauinvestitionen kamen dagegen keine Wachstumsimpulse, sie gingen zum Vorquartal um 2,0 Prozent zurück.

Im Jahresvergleich hinterließ die Corona-Krise allerdings tiefe Spuren. Im Vergleich zum dritten Quartal 2019 schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Europas größter Volkswirtschaft preisbereinigt um 3,9 Prozent.

Nach Einschätzung der Bundesbank und anderer Volkswirte werden die aktuellen Beschränkungen des öffentlichen Lebens die Konjunkturerholung vorerst beenden. Das Bruttoinlandsprodukt könnte im Schlussquartal 2020 „stagnieren oder sogar zurückgehen“, hieß es im jüngsten Monatsbericht der Notenbank. Durch die voraussichtliche Verlängerung des Teil-



Ein „Automated Guided Vehicle“, kurz AGV, bringt auf dem Container Terminal Altenwerder im Hamburger Hafen einen Container zu einem Blocklager mit Portalkränen (Rail Mounted Gantry Crane oder RMG genannt). Die deutsche Wirtschaft ist nach dem coronabedingten Absturz im Frühjahr im dritten Quartal wieder in Schwung gekommen. Foto: dpa

Lockdowns in Deutschland über November hinaus steigt aus Sicht von Ökonomen die Wahrscheinlichkeit eines Rückgangs des BIP im vierten Quartal. Dieser dürfte aber im Vergleich zum Einbruch von März und April „sehr milde ausfallen“, sagte Holger Schmieding, Chefvolkswirt der Berenberg Bank.

Im Gesamtjahr 2020 wird die deutsche Wirtschaft allen Prognosen zufolge schrumpfen. Die

„Wirtschaftsweisen“ gehen von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,1 Prozent aus. Der Sachverständigenrat ist damit etwas optimistischer als Wirtschaftsminister Peter Altmaier. Das Wirtschaftsministerium rechnete zuletzt mit einem Einbruch um 5,5 Prozent. Dieser wäre mit der historischen Rezession 2009 infolge der globalen Finanzkrise vergleichbar mit damals minus 5,7 Prozent.

Airline-Verband will nicht auf Corona-Impfstoff warten

Amsterdam/Frankfurt (dpa) - Der internationale Airline-Verband IATA hat erneut an die nationalen Regierungen appelliert, den Flugverkehr mit mehr Corona-Schnelltests zu erleichtern. Trotz aller positiver Nachrichten wissenschaftlicher Fortschritte könne man nicht warten, bis ein Impfstoff zur Verfügung stehe, erklärte IATA-Chef Alexandre de Juniac Anfang der Woche vor Beginn der Jahresversammlung in Amsterdam. Die derzeitigen Quarantäne-Bestimmungen kämen für viele Passagiere faktischen Reiseverboten gleich. Der Neustart des internationalen Flugverkehrs müsse aber schon aus ökonomischen Gründen unverzüglich beginnen.

Die Branche und ihre Dienstleister hätten große Anstrengungen unternommen, um den Reiseprozess sicherer zu machen, führten IATA-Experten aus. So sei der Aufenthalt in einem Flugzeug deutlich sicherer als in einem Klassenzimmer oder in einem Büro. Weitere Sicherheit könnten umfassen-



Stillgelegte Flugzeuge der Lufthansa stehen auf der Landebahn des Flughafens Frankfurt. Die Triebwerke der Maschinen sind mit Plastikfolie abgeklebt. Foto: dpa

de Corona-Tests unmittelbar vor der Flugreise schaffen. Die derzeitigen Quarantäne-Bestimmungen für Einreisende seien hingegen teils in sich nicht schlüssig und wegen der schwierigen Kontrollen ineffizient.

Die IATA befürwortet statt der genauen, aber aufwendigen PCR-Tests den Einsatz kostengünstiger und schnell auszuwertender Antigen-Tests, die ebenfalls bis zu 99 Prozent akkurate Ergebnisse liefern könnten. Aktuell gehe man

bei einem schnell wachsenden Angebot von 5 bis 10 Dollar Kosten pro Test aus, erklärte ein Experte. Die massenhaften Tests könnten auch dazu beitragen, symptomfreie Corona-Infizierte zu identifizieren.

Damit die Passagiere ihr negatives Testergebnis oder eine Impfung gegen das Coronavirus einfach nachweisen können, arbeitet die IATA gemeinsam mit der British Airways-Mutter IAG an einem digitalen Gesundheitspass, der in der ersten Hälfte des Jahres 2021 für Smartphones verfügbar sein werde.

Eine entsprechende App soll den Kunden im ersten Schritt die Test- und Impfanforderungen für ihre Reise sowie geeignete Testzentren und Labore an ihrem Abflugort nennen. Diese sollen dann den Reisenden ihre Testergebnisse oder Impfnachweise ebenfalls über die App zusenden. Der Kunde kann den Angaben zufolge damit einen digitalen Pass erstellen, der die erforderlichen Nachweise für Fluggesellschaften und Behörden enthält.

Tesla-Chef Elon Musk überholt Bill Gates in Milliardärs-Rangliste „Bloomberg Billionaires Index“

New York (dpa) - Der Höhenflug des US-Elektroautobauers Tesla an der Börse lässt das Vermögen von Firmenchef Elon Musk immer weiter steigen. Dem Milliardärs-Ranking „Bloomberg Billionaires Index“ zufolge überholte der 49-jährige Starunternehmer am Montag den Microsoft-Mitgründer Bill Gates und gilt nun als zweitreichster Mensch der Welt.

Dank des kräftigen Kursanstiegs der Tesla-Aktie um 6,5 Prozent sei Musks Vermögen an einem einzigen Tag um 7,2 Milliarden auf 127,9 Milliarden Dollar

geklüftet. Seit Jahresbeginn habe es bereits um gewaltige 100,3 Milliarden Dollar zugelegt.

Gates brachte es in Bloombergs Superreichen-Charts zuletzt auf 127,7 Milliarden Dollar. Sein Vermögen wäre noch deutlich höher, wenn er nicht so viel Geld spenden würde. An der Spitze der Milliardärs-Liste steht weiter unangefochten Amazon-Chef Jeff Bezos, dessen Vermögen der „Bloomberg Billionaires Index“ auf 182 Milliarden Dollar taxiert.

Musk und Bezos profitieren als Großaktionäre ihrer Unternehmen vor allem von deren starker

Kursentwicklung an der Börse. So ist Teslas Aktie in den vergangenen zwölf Monaten um 675 Prozent gestiegen. Mit einem Börsenwert von knapp 500 Milliarden Dollar ist der Konzern der mit Abstand am höchsten gehandelte Autobauer der Welt.

Bei den Angaben in Milliardärs-Charts wie dem „Bloomberg Billionaires Index“ oder den „Forbes“-Listen handelt es sich lediglich um Schätzwerte, die auf öffentlich zugänglichen Informationen zu Vermögenswerten wie Aktien, Immobilien, Kunstobjekten und anderen Luxusgütern basieren.

Menschenrechtler: U-Haft für Carlos Ghosn war Verstoß

Genf (dpa) - Eine UN-Arbeitsgruppe hat die Untersuchungshaft des früheren Chefs der Automobilgruppe Renault-Nissan-Mitsubishi, Carlos Ghosn, in Japan als „Freiheitsberaubung“ bezeichnet. Damit seien mehrere Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verletzt worden, geht aus der am Montag in Genf veröffentlichten Einschätzung der Arbeitsgruppe für willkürliche Verhaftungen hervor.

Ghosn war am 19. November 2018 in Tokio unter anderem wegen Verstoßes gegen Börsenaufgaben festgenommen und ange-

klagt worden. Im April 2019 wurde er unter strengen Auflagen auf Kautions aus der Untersuchungshaft entlassen. Ghosn floh dann Ende Dezember unter dubiosen Umständen in einem Privatjet unter anderem über die Türkei nach Beirut. Er soll in einer Kiste versteckt gewesen sein, die am Flughafen als Gepäck für Musikinstrumente deklariert war und nicht durchleuchtet wurde. Der gebürtige Brasilianer hat neben der libanesischen auch die französische Staatsbürgerschaft. Ghosn hatte die Vorwürfe gegen ihn in Japan mehrmals zurückgewiesen.

„Die familiäre Abstammung ist natürlich eine zusätzliche Verantwortung“

ADZ-Gespräch mit Georg Bardeau, dem Honorarkonsul Österreichs in Temeswar

Seit Mitte Oktober ist Georg Bardeau der neue österreichische Honorarkonsul in Temeswar/Timișoara. Seine Amtsbefugnis umfasst die rumänischen Verwaltungskreise Arad, Bihar/Bihor, Karasch-Severin/Caraș-Severin, Hunedoara, Mehedinți und Temesch/Timiș. Der 37-jährige Georg Bardeau, der aus einer Familie mit adeliger Herkunft stammt, ist seit 2002 durchgehend in Rumänien tätig, in den Hauptbereichen Landwirtschaft und Immobilien. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, die die deutsche Nikolaus-Lenau-Schule in Temeswar besuchen. Was er sich für seine Amtszeit als Honorarkonsul vornimmt bzw. welche die Situation österreichischer Unternehmen in der Westregion Rumänien ist, das erzählt Honorarkonsul Georg Bardeau u.a. in folgendem Interview. Die Fragen stellte ADZ-Redakteurin Raluca Nelepcu.



Georg Bardeau (37) ist der neue österreichische Honorarkonsul in Temeswar. Foto: Privat

Sie wurden Mitte Oktober zum Honorarkonsul Österreichs in Temeswar ernannt. Was haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen?

Ich möchte die schon guten Beziehungen zwischen Österreich und der Region, in der ich zuständig bin, verbessern und intensivieren, vor allem im Kulturbereich und im Bereich der Städtepartnerschaften.

Was meinen Sie damit konkret?

Im Kulturbereich würde ich gerne die Beziehungen zwischen dem Österreichischen Kulturforum Bukarest und der Stadt Temeswar für das Europäische Kulturhauptstadtjahr 2023 intensivieren. Da geht es vor allem darum, dass von Österreich aus Projekte angeboten werden, die zusammen durchgeführt oder auch nur vermittelt werden können. Bei den Städtepartnerschaften geht es mir darum, zum Beispiel die Beziehung der Stadt Temeswar zu ihrer Partnerschaft Graz wieder neu aufleben lassen, und dass die eine Stadt von der anderen Stadt etwas lernen kann. Auch im Bezug auf das Kulturhauptstadtjahr, weil Graz vor ungefähr 20 Jahren Kulturhauptstadt Europas gewesen ist.

Was die Europäische Kulturhauptstadt betrifft, ist die Entscheidung mittlerweile schon gefallen – Temeswar wird erst 2023 Europäische Kulturhauptstadt. Wie finden Sie diese Entscheidung?

Ich begrüße diese Entscheidung sehr, da es den neuen politischen Verantwortlichen, dem Bürgermeister Dominic Fritz und dem Kreisratspräsidenten Alin Nica die Möglichkeit gibt, das Projekt dementsprechend zu unterstützen. Ich hatte schon ein Gespräch mit der Geschäftsführerin des Temeswarer Kulturhauptstadtvereins, Simona Neumann, über mögliche Kulturprojekte, die mit österreichischer Unterstützung realisiert werden können. Es gibt einfach mehr Zeit, um dieses große Event neu auf die Beine zu stellen.

Abgesehen von diesen Beziehungen im Kulturbereich. Was sind sonst die Zuständigkeiten eines Honorarkonsuls bzw. eines österreichischen Honorarkonsuls?

Das Honorarkonsulat ist die erste Anlaufstelle für Auslandsösterreicher. Eine der Hauptaufgaben ist die Betreuung und Unterstützung von österreichischen

Staatsangehörigen in Notlagen. Aber auch die Mithilfe bei der Organisation von Kulturveranstaltungen oder die Unterstützung bei Betriebsansiedlungen gehören zu den Aufgaben.

Wie viele österreichische Unternehmen gibt es derzeit in Ihrem Amtsbezirk, in den Kreisen Temesch, Arad, Karasch-Severin, Bihar, Hunedoara, Mehedinți? Welche Rolle spielen die österreichischen Unternehmen in Westrumänien?

In der Region sind über 120 österreichische Unternehmen tätig, die zusammen einen Umsatz von mehr als 500 Millionen Euro und mehr als 6500 Mitarbeiter haben. Die meisten sind in den Kreisen Temesch und Arad. Das sind z. B. Firmen, die im pharmazeutischen Bereich tätig sind, im Immobilienbereich, Logistikunternehmen, aber auch im Handel – in allen möglichen Branchen sind diese tätig.

Wie schwer hat die Corona-Krise die österreichischen Unternehmen in Westrumänien betroffen?

Die Unternehmen waren anfangs durch die Grenzsicherungen sehr betroffen. Aber auch vor allem die fehlenden Informationen und Antworten auf Anfragen durch die Behörden erschwerten die Situation. Mittlerweile haben sich die meisten der neuen Realität angepasst.

Wie ist derzeit die Situation, wenn man nach Österreich fährt? Wie lange muss man dort in Isolation verbleiben?

Derzeit ist es so, dass, wer nach Österreich fährt, einen negativen Covid-19-Test vorlegen muss, um ohne Probleme einreisen zu können. Sollte man den nicht haben, muss man solange in Quarantäne in Österreich verbleiben, bis man einen negativen Test vorweisen kann. Bei der Rückreise nach Rumänien ist es nun wieder so, dass man in Quarantäne muss, weil Österreich wieder auf der Liste der gelben Länder gelandet ist.

Wie hat Österreich die Corona-Krise gehandhabt, im Vergleich zu Rumänien?

Österreich hat am Anfang, gleich wie Rumänien, eigentlich sehr gut reagiert, weil sie recht schnell einen Lockdown durchgeführt haben. Wir sind jetzt aber mittlerweile leider auch wieder von der Krise sehr betroffen und es hat eigentlich eher die schlimmsten Szenari-

en schon übertroffen. Und da ist vor zwei Wochen auch wieder ein Lockdown für Österreich beschlossen worden, der gerade in Kraft ist, um einfach die Kapazitäten in den Krankenhäusern freizuhalten, weil sie langsam schon an die Grenzen stoßen – ich beziehe mich vor allem auf die Betten auf der Intensivstation. Leider sind wir auch hier, in Temeswar und in der Region, schon am Limit, was die Plätze auf den Intensivstationen betrifft.

Das war auch ein erstes Anliegen des neuen Bürgermeisters Dominic Fritz, dass er Lösungen findet, damit Temeswar die Corona-Krise bewältigt. Apropos Dominic Fritz: Wie sehen Sie Temeswar in der „Ära Fritz“? Was erhoffen Sie sich davon?

Erstmal muss ich sagen, dass ich sehr froh bin, dass Dominic Fritz Bürgermeister von Temeswar geworden ist. Weil ich hoffe, dass er das Multikulturelle der Stadt wieder ein bisschen aufleben lässt. Außerdem finde ich sehr gut, dass er auch ein Versprechen, das er vor der Wahl gemacht hat, gleich auch am Tag seiner Angelobung umgesetzt hat: Er hat nämlich alle Minderheitenvertreter zu sich eingeladen, auch das konsularische Korps und Vertreter der Kirchen aller Konfessionen. Ich erwarte mir von Dominic Fritz, dass er die Stadtverwaltung, die er anführt, wieder mehr mit der Bevölkerung und mit den Spezialisten der einzelnen Bereiche in Dialog setzt und einen Dialog führt.

Sie haben das multikulturelle Temeswar erwähnt. Es schien mir in dem jüngst abgelaufenen Wahlkampf ziemlich wenig davon übrig geblieben zu sein. Es kamen viele solcher nationalistischen Stimmen zu Wort, vor allem in den sozialen Medien. Gibt es noch etwas vom einstigen Klein-Wien, dem multikulturellen Klein-Wien Temeswar? Wie empfinden Sie das?

Ich muss sagen, diese populistischen Strömungen gibt es leider derzeit nicht nur in Rumänien. Das Phänomen gibt es weltweit. Dieses wird natürlich, so wie Sie auch gesagt haben, durch die sozialen

Netzwerke verstärkt, da der Filter der Presse einfach wegfällt – das war vor 15 oder 20 Jahren anders. Ich persönlich muss aber sagen, dass ich mich in all den Jahren in Rumänien, vor allem in Temeswar, als Österreicher immer respektiert gefühlt habe und nie das Gefühl gehabt habe, unerwünscht zu sein. Es war immer eine sehr offene Beziehung. Die Leute haben sich immer gefreut, wenn man mit jemandem Deutsch sprechen hat können. Man erlebt hier, dass man auch andere Sprachen spricht, auf der Straße usw. Es hat mich immer, von Anfang an, hier in Temeswar, sehr begeistert.

Haben Sie mittlerweile auch die rumänische Staatsbürgerschaft?

Ja, ich habe seit zwei Jahren auch die rumänische Staatsbürgerschaft. Es war ein sehr, sehr schwieriger Prozess, dass ich diese rumänische Staatsbürgerschaft erlangen konnte. Nicht von der rumänischen Seite her war es so kompliziert – es war eher kompliziert von der österreichischen Seite her, das normalerweise keine Doppelstaatsbürgerschaften erlaubt. Ich habe zuerst um meine Beibehaltungsgenehmigung ansuchen müssen, die mir dann auch erteilt wurde, und dann habe ich erst für die rumänische Staatsbürgerschaft ansuchen und dann einen Test in Bukarest absolvieren können. Die ganze Prozedur hat ungefähr drei Jahre gedauert.

Sie haben zuerst Tourismus studiert. Was von diesen Kenntnissen konnten Sie bisher in Ih-



Bei der Angelobungsfeier, die coronabedingt in sehr engem Rahmen und unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen am 14. Oktober in Temeswar stattfand: Die österreichische Botschafterin Isabel Rauscher und der neue österreichische Honorarkonsul in Temeswar, Georg Bardeau. Foto: Elke Erk/Österreichische Botschaft Bukarest

rer Tätigkeit einbringen bzw. planen Sie, das vielleicht in Zukunft zu tun? Sie sind ja derzeit in einem völlig anderen Bereich tätig, nämlich in der Landwirtschaft.

Ich habe wohl einige Teile meiner schulischen Laufbahn einbringen können, hauptsächlich, was das offene Zugehen auf die Leute angeht, und das „Dienen“ oder der Respekt für andere Personen. Das habe ich sehr gut umsetzen können, was ich von dieser Schule gelernt habe.

Wie fühlt man sich als ein Verwandter der Habsburger?

Die familiäre Abstammung ist natürlich eine zusätzliche Verantwortung und verpflichtet uns, einerseits ein Beispiel für die Gesellschaft zu sein, aber auch mitzuhelfen dort, wo wir es für nötig empfinden.

Ein Beispiel dafür wäre die Afterschool für die Kinder in Berliște, welche durch die Stiftung, die von meiner Gattin gegründet wurde, unterstützt wird, und wo wir den Kindern am Nachmittag eine kostenlose Betreuung mit einem warmen Mittagessen und auch Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen.

Erzählen Sie mir bitte mehr über das soziale Projekt in Berliște!

Es ist ein Projekt, das wir letztes Jahr begonnen haben, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Berliște. Wir haben ein Gebäude, das die Gemeinde schon besessen hat, ein bisschen hergerichtet und ausgestattet. Und dort ist es so, dass jeden Tag eine andere Klasse zum Mittagessen kommt und dann zusammen mit Lehrern ihre Aufgaben und andere verschiedene Projekte macht.

Wir haben es dann auch geschafft, dass wir von Temeswar verschiedene Leute gebracht haben, die den Kindern Vorträge gehalten haben, etwas erklärt oder Sport mit ihnen gemacht haben. Wir haben da einen Bekannten gehabt, der Sportlehrer ist, eine Ärztin, die die Hygienestandards erklärt hat, verschiedene Vorträge für die Kinder. Das Projekt ist in Berliște angesiedelt, weil wir dort

unseren Hauptstandort der Landwirtschaft haben und weil wir ja schon immer sehr verbunden mit diesem Ort gewesen sind.

Wo kann man das Österreichische Honorarkonsulat in Temeswar finden?

Unser Büro befindet sich in der Augustin-Pacha-Straße Nr. 1, hinter dem Bega-Shopping-Center. Wir sind täglich von 9 bis 11 Uhr im Büro, ich und meine Kollegin, aber natürlich wäre vorher eine telefonische Vereinbarung zu empfehlen. Wir sind unter der Telefonnummer +40-256.293496 erreichbar.

Siedlungswasserausbau in 15 Kommunen

175 Millionen Euro werden beim Entwicklungsministerium beantragt

wk. **Reschitza** – Weitere 15 der 77 Kommunen des Banater Berglands sollen sich zu den rund 30 gesellen, in denen Siedlungswasser bereits eingeführt ist. Das Vorhaben zum Ausbau oder der Gründung der Siedlungswasserinfrastruktur, das von den Medien des Banater Berglands sofort als „ein weiteres Megaprojekt“ bezeichnet wurde, soll um die 175 Millionen Euro – eingeschlossen die Mehrwertsteuer – kosten und dem Ministerium zur Verwaltung europäischer Mittel vorgelegt werden, weshalb zu seiner Vorstellung im Plenarsaal des Kreisrats Karasch-Severin der Stellvertreter des Generaldirektors im Ministerium für Europafonds, Bogdan Ghișescu, anwesend war, den Kreisratschef Romeo Dunca eingeladen hatte.

Anwesend war auch AquaCaras-Direktor Gheorghe Filipescu, dem gegenüber Dunca, als höchster Vertreter des Mehrheitseigners, des Kreisrats, sich die Gelegenheit zu ultimativen Richtungsvorgaben nicht

entgehen ließ. Dabei wurde klar: die 15 aufgelisteten Ortschaften stehen keineswegs alle ohne vorhandene Siedlungswassernetzwerke da, nur sind diese unvollständig und sollen jetzt durch zusätzliche Mittel nachgebessert werden – vor allem die Peripherien. Die Liste umfasst: Reschitza, Bokschan, Ferdinandsberg / Oțelu Roșu, Neumoldova / Moldova Nouă, Orawitza, Herkulesbad, Anina – bisher ausschließlich Städte – sowie die Gemeinden Teregova, Toplez, Grădinari, Greoni, Ticvanu Mare, Cornereva und Secășeni. Ziel des Vorhabens ist es, diese 15 Ortschaften zu 100 Prozent ans Trinkwassernetz anzuschließen und für eine entsprechend gute Trinkwasserqualität (was an der Liste wundert: es fehlt Karansebesch, wo unaufhörlich Probleme mit der Trinkwasserqualität sind) zu sorgen. Hingegen soll das Abwassernetz in Reschitza, Karansebesch, Bokschan, Ferdinandsberg, Neumoldova, Orawitza, Herkulesbad, Toplez, Me-

hadia und Anina für eine flächendeckende Sammlung und Säuberung durch Kläranlagen in Schuss gebracht werden. Auch in diesen acht Städten und zwei Gemeinden soll eine hundertprozentige Sammlung und Klärung des anfallenden Schmutz- und Regenwassers gesichert werden.

Zum Schluss der Projektpräsentation erklärte Kreisratspräsident Dunca, ein Ziel der von ihm geleiteten Administration soll es auch werden, „dass jeder Weiler Wasser vom Wasserhahn haben soll und Zugang zu einem Abwassernetzwerk.“

Dann nahm er sich Gheorghe Filipescu vor, den Direktor der Siedlungswasser-Verwaltung AquaCaras. Er möge Sorge tragen, dass sein Unternehmen, als Nutznießer dieser großen Investitionen, durch Reorganisation zu einem profitablen

Unternehmen werde. Seitens Dunca habe Filipescu bis auf Weiteres freie Hand, die Gesellschaft umzuorganisieren und sich mit Mitarbeitern einzudecken, die er, Filipescu, für fähig hält, das Unternehmen in die Profitzone zu manövrieren: „Treffen Sie entsprechende Maßnahmen, um Ihre Gesellschaft zu entpolitisieren! Nehmen Sie sich Ihre Belegschaft, Arbeitnehmer für Arbeitnehmer, vor und schauen Sie auf die berufliche Eignung jedes/jeder Einzelnen und auf den Nutzen, den jeder für AquaCaras bringt. Egal, ob einer/eine zu einer bestimmten Zeitauf politischen Druck bei Ihnen eingetopft wurde! So etwas wird es meinerseits nie geben. Ich lasse Ihnen freie Hand, sich die besten Mitarbeiter auszusuchen. Aber ich will dann bei Ihnen eindeutig Leistung sehen!“

Buchhandlung am Dom

Domplatz/Matei Corvin in Temeswar
deutsche Bücher, DVD und Spiele

Letztes Danke an einen „Verfechter der britischen und europäischen Kultur“

kp. **Hermannstadt** – Noel Witts, emeritierter Schauspielprofessor an der britischen Leeds Beckett University, langjähriger Freund und Gast des Internationalen Theaterfestivals Hermannstadt (FITS) von der ersten Auflage an, ist am Wochenende verstorben. Constantin Chiriac, Intendant des Radu Stanca-Theaters Sibiu (TNRS) und des FITS, das 1994 als „Festivalul Internațional de Teatru tânăror profesionist“ vorgestellt worden war und erst 1997 auf den noch heute gültigen Namen getauft wurde, denkt gerne an die von Noel Witts zur alljährlichen Festivalzeit in Hermannstadt geführten „Kulturgespräche“ (Conversații Culturale) zurück und „lädt die Universität Leeds zur



„Ich glaube, dass dies ein wunderbares Beispiel für den Weg ist, wie eine Stadt durch Kultur regeneriert werden kann“, behauptete Schauspielprofessor Noel Witts zeitlebens in Hermannstadt. Foto: sibfest.ro

Bestimmung eines würdigen Nachfolgers ein“, wie das TNRS und das FITS Montag, am 23. November,

in einer nachrufenden Pressemitteilung bekanntgaben. Noel Witts hatte die Einladung zur Erstaufflage des FITS angenommen und ist dem größten Fest Hermannstadts 27 Jahre lang treu geblieben. Doch seine ab 1994 geknüpften Bindung an die europäische Kulturhauptstadt des Jahres 2007 war nicht Startpunkt seiner Beziehung zu Rumänien gewesen, da er bereits 1992 an der Recherche im Vorfeld der Dreharbeiten für den Dokumentarfilm „Ceașescu's Court Jesters – Romanian Theatre“ der British Broadcasting Corporation (BBC) mitgearbeitet hatte. „Ein Meister des Dialogs und des Aufbaus“, wie Intendant Constantin Chiriac ehrerbietig unterstreicht.

Ausschreibung für Bebauungspläne

Aktualisierungen für Innere Stadt und Bartholomä

rs. **Kronstadt** – Das Bürgermeisteramt hat in Kronstadt/Brașov die Ausschreibung für die Aktualisierung der Bebauungspläne (plan urbanistic zonal, PUZ) der Inneren Stadt und von Bartholomä wieder aufgenommen. Laut Vizebürgermeisterin Flavia Boghiu soll bei der Erstellung der Pläne in größerem Maß auch die Meinung der Bewohner dieser Stadtteile berücksichtigt werden. Deshalb wurde die Frist zur Erstellung der aktualisierten Baupläne von zwölf auf achtzehn Monate verlängert. Die Vizebürgermeisterin, die die Allianz USR-PLUS vertritt, nannte auch die Hauptziele, die dabei verfolgt werden: weniger

Verkehr in den Straßen, mehr Rücksicht gegenüber den Fußgängern, keine überdimensionierten Bauten, Wahrung der Grünflächen, unabhängig, ob sie in öffentlichem oder privatem Besitz sind. Die Angebote für die Ausarbeitung der Pläne können bis zum 11. Dezember vorgelegt werden, wobei aus dem Stadthaushalt für ihre Beschaffung bis zu 420.000 Lei zur Verfügung stehen.

Für die Erstellung der Pläne ist eine umfassende bauhistorische Studie vorgesehen, da in beiden Stadtteilen die historische Bausubstanz sehr gut erhalten ist. Aus diesem Grund ist auch vorgeschrieben, dass im Ent-

wurfsteam ein vom Kulturministerium anerkannter Denkmalschutzexperte aufgenommen wird. Ein Best-Practice-Handbuch über die Art und Weise, wie Behörden oder Privateigentümer mit dem historischen Erbe umgehen sollten, wird versuchen, die besten Methoden für die Identifizierung, den Schutz und die Förderung der historischen Bausubstanz vorzustellen. Eine Umgestaltung des Verkehrs und eine bessere Nutzung öffentlicher Räume könnten ebenfalls beitragen, dass das historische Stadtzentrum wiederbelebt wird und somit die allgemeine Stadtentwicklung begünstigt.

Vorbereitung für die Weihnachtszeit mit Exerzitien

gr. **Sathmar** – Mehr als 100 Personen machen in der Adventszeit die geistlichen Exerzitien nach Ignatius von Loyola in verschiedenen Ortschaften der Diözese Sathmar/Satu Mare. Diese Exerzitien bieten eine Meditationsform und zugleich auch die Vertiefung des Glaubens an. Das Laienbüro des römisch-katholischen Bistums bereitete heuer wieder Hilfsmaterial für die Exerzitien vor. Diese wurden bereits an die mehr als 100 Mitglieder der Ignatianischen Exerzitiengruppen nach Großkarol, Kalmandi, Kaplau, Berven, Bil-

degg, Neustadt und Sathmar geschickt. Die Exerzitien werden in diesem Jahr von den Mitgliedern alleine gemacht. Durch Internetverbindung werden die Mitglieder über ihre Erfahrungen einander berichten. Noch vor dem Beginn der Adventszeit, vor dem 29. November, können alle Interessenten auf der Facebook-Seite der römisch-katholischen Diözese kurze Texte, die ähnlich dem Hilfsmaterial der Ignatianischen Exerzitien sind, zur Meditation und zur seelischen Vorbereitung für die Weihnachtszeit finden.

mm. **Hermannstadt** – Die Europäische Kommission hat am vergangenen Freitag ein Finanzierungsprogramm des rumänischen Staates in Höhe von 8,29 Millionen Lei für Fluggesellschaften genehmigt, die Flüge von und nach Hermannstadt/Sibiu anbieten. Der Betrag wird vom Hermannstädter Kreisrat bereitgestellt, nach dessen Auffassung die Förderung der Wiederaufnahme respektive der Erhöhung des Flugverkehrs ein wesentlicher Bestandteil für die wirtschaftliche Erholung und strukturelle Lebensfähigkeit des Flughafens

sowie der gesamten Wirtschaft des Landkreises Hermannstadt und sogar der Zentrumsregion“ ist.

Das Finanzierungsprogramm wurde im Zusammenhang mit dem temporären Rahmen für staatliche Beihilfen genehmigt. Dabei handelt es sich um direkte Zuschüsse, die allen interessierten Fluggesellschaften offen stehen, die den Betrieb am Flughafen wieder aufnehmen. Der Kreisrat sieht diese Maßnahme als eine „echte Unterstützung der Europäischen Union für Unternehmen, die im Kontext der durch die Covid-19-Epide-

mie verursachten Gesundheits- und Wirtschaftskrisen Liquidität benötigen, um die negativen Auswirkungen bewältigen zu können.“

Die EU-Kommission hatte die Regeln für Staatshilfen aufgrund der Auswirkungen von einschränkenden staatlichen Maßnahmen auf Unternehmen – im Zuge der Pandemie – deutlich gelockert. Sie wacht allerdings weiter darüber, dass Hilfspakete nicht zu unverhältnismäßigen Wettbewerbsverzerrungen im Binnenmarkt führen.

„Unsere ständigen Bemühungen, nach Lösungen und Finanzmitteln zu suchen, die

zur Bekämpfung der vom internationalen Flughafen Hermannstadt registrierten negativen Auswirkungen beitragen, werden nun durch das von der Europäischen Union genehmigte Hilfsprogramm verwirklicht. Ich bin mit diesem Ergebnis zufrieden, da der Sibiu International Airport eine hervorragende Institution ist, die nicht nur erheblich zur Entwicklung der Region beiträgt, sondern auch zur Erreichung allgemeiner Ziele des Landkreises Hermannstadt“, erklärte Daniela Cîmpean (PNL), die Präsidentin des Kreisrates.

Oberstleutnant übernimmt Notfallkrankenhaus

mm. **Hermannstadt** – Die Interims-Leitung des Notfallkrankenhauses des Landkreises Hermannstadt/Sibiu wird für maximal 30 Tage Oberstleutnant Marinel-Constantin Vlase übernehmen. Diese Entscheidung traf der Kreisrat am vergangenen Freitag.

Der Spezialist für Infektionskrankheiten ist eigentlich Leiter der Ambulanz des Militärischen Not-

fallkrankenhauses „Aristide Serfioti“ in Galatz und hatte bereits im Frühjahr für einen Monat die Leitung des Notfallkrankenhauses in Deva übernommen.

In der vergangenen Woche war die bisherige Leiterin Dr. Liliana Coldea auf Druck der stellvertretenden Premierministerin Raluca Turcan (PNL) zurückgetreten. Schon am

Mittwoch hatte Oberst Daniel Chelcea die Leitung der Gesundheitsbehörde des Landkreises übernommen.

Unterstützt wird das temporäre Aushebeln ziviler Strukturen im Gesundheitsbereich von Seiten der konservativen National-Liberalen Partei auch durch die Anti-Korruptionspartei „Union Rettet Rumänien“ (USR), welche bereits in der

vergangenen Woche eine militärische Leitung des Krankenhauses gefordert hatte.

Marinel-Constantin Vlase erklärte am Montag, dass die Direktion für Korruptionsbekämpfung (DNA) bereits im August ein Strafverfahren bezüglich der Anschaffung von sechs Aufenthaltscantainern durch das Notfallkrankenhaus eingeleitet hat.

Corona-Bekämpfung im digitalen Raum

rt. **Temeswar** - Hausärzte aus Temeswar/Timișoara sowie dem Kreis Temesch/Timiș können ab sofort kostenlos die Applikation „Pandemic Controller“ nutzen. Mit ihrer Hilfe soll eine Datenbank mit allen Corona-Fällen aus dem Kreis erstellt werden. Mittels der App erhalten Ärzte Zugriff auf die medizinische Vorgeschichte der Patienten sowie Beratung für eine wirksame Behandlung

der mit Covid-19 infizierten Personen. Dadurch sollen die Krankenhäuser entlastet werden, besonders die Intensivstationen, die aufgrund der zunehmenden Corona-Fälle ausgelastet sind.

Die App ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Victor Babeș-Krankenhaus für ansteckende Krankheiten, der Online-Plattform „City Doctors“ und Hausärzten

aus dem Kreis Temesch. Initiator ist Dr. Virgil Musta, Chefarzt der Abteilung für Infektionskrankheiten.

Die neue Applikation wurde zusammen mit dem Projekt „Oxigen“ Anfang der Woche vom Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz vorgestellt. „Oxigen“ ist eine Spendenaktion für den Kauf von Pulsoximetern und Sauerstoffkonzentratoren. Bisher wurden rund 800.000 Lei gesammelt.

Ein Pulsoximeter ist ein Messgerät, das den Sauerstoffgehalt im Blut feststellt. Sauerstoffkonzentratoren benötigen Patienten mit mittelschweren Covid-19-Erkrankungsformen, um durch die Atemtherapie die Lungenschäden zu minimieren. Der Plan der Temeswarer Kommunalverwaltung ist, Sauerstoffgeräte zu kaufen, um sie Patienten, die zu Hause behandelt werden, auszuleihen.

Sozialverein möchte Kinder aus Schlatt zu Weihnachten beschenken

kp. **Hermannstadt** – Neunzehn am zunehmend übertrieben wohlhabenden Lebensstandard unterdurchschnittlich teilhabende Schulkinder aus dem Dorf Schlatt/Szászalatt/Zlagna, das der Ortschaft Bürgisch/Bărghiș/Bürkös angehört und auf halber Wegstrecke zwischen Agnetheln/Szentágota/Agnita und Mediasch/Medgyes/Mediaș liegt, zählen für den Hermannstädter Verein „Job în Sibiu“ als Zielgruppe der vierten Jahresauflage des humanitären Vorweihnachtszeit-Projektes „Cutia cu cadouri“ (Die Schachtel voller Geschenke). Obschon

sie in einem Dorf wohnen, das im wahrsten Sinne des Wortes idyllisch in das hügelige Relief Südsiebenbürgens eingebettet ist, müssen sie sich im Vorfeld des bald zu erwartenden Winters auf die Solidarität der regional umgebenden Mehrheitsgesellschaft verlassen können. Der Zugang zu ausreichend wärmender Saisonkleidung bedeutet sowohl logistisch als auch finanziell eine überdurchschnittlich belastende Frage, die möglichst rasch und vollständig beantwortet sein will. Genau darum lädt der Verein „Job în Sibiu“ zur Überweisung von Spenden-

beiträgen auf das Konto der Nummer RO70BACX0000001410022000 (Unicredit Sibiu) in rumänischen Lei ein. Bei Überweisung einer Spende in frei wählbarer Höhe sind der Name des Kontoinhabers „Asociația Job în Sibiu“ und der Vermerk „Donație Cutia cu cadouri Zlagna“ anzugeben. Die Mitglieder des 2015 gegründeten Vereins werden Winterschuhe, Winterjacken, Mützen, Handschuhe, Socken sowie Süßigkeiten einkaufen und rechnen mit einem Kostenpunkt von bis zu 250 Lei pro Kind. Schließlich sollen die neunzehn Schulkinder aus

Schlatt doch mit derselben Qualität beschenkt werden, die man auch den eigenen Kindern bietet.

Wer statt Geld mit einem fertig befüllten Geschenkpaket aushelfen möchte, kann es von Montag bis Freitag zwischen 09.30 und 15 Uhr im Studio Avantaj Optic Place auf der Oituz-Straße Nummer 34A im Hermannstädter Hippodrom-Viertel nahe am Kreisverkehr zwischen Junger-Wald-Straße/Calea Dumbrăvii und Mihai-Viteazu-Boulevard abgeben. Die Frist für Geld- und Sachspenden endet Montag, am 14. Dezember.

Kofferpacken im Kreisrat Karasch-Severin

wk. **Reschitza** – Was sein Vorbild Ilie Bolojan im Landkreis Bihor als Erstes getan hat, nachdem er die Zügel des Kreisrats übernahm, das holt Romeo Dunca in Reschitza am Monatsende nach: mit einem neuen Organigramm wird die Beamtenschaft des Kreisrats ausgedünnt, oder, um mit den Worten Duncas den Vorgang zu beschreiben: „Die Papierherumschlepper werden arbeitslos!“ Dass der am 27. Septem-

ber gewählte neue Kreisrat mit seiner überwältigenden PNL-Mehrheit gegen das von Dunca vorgeschlagene neue Organigramm etwas haben könnte, gilt als ausgeschlossen. Das heißt auch, dass nach den Winterfeiertagen, am 7. Januar, die ersten Büros im Kreisratsgebäude am Reschitzaer Hauptplatz sich leeren werden.

In einer ersten Phase bleiben von den 196 Arbeitnehmern der Kreisverwaltung

noch 155 übrig, von den 46 der Verwaltung der Kreisstraßen bleiben vorerst elf von der Bergrettung Salvamont im Amt und 26 beim Straßenbau, doch anders verteilt: denn von den 33 Büroangestellten und zwei Fahrern von Pkws, die den Chefs zur Verfügung standen, verbleiben neun in den Büros, und es werden 17 neue Stellen für effektiv produktiv Tätige ausgeschrieben, vor allem für Einsatz- und

Straßenreparatur-Fahrzeuge. Dunca: „Wir haben diese Stellen geschaffen, weil wir in naher Zukunft eine Reihe Spezialfahrzeuge ankaufen möchten, um wirklich die Straßen instand zu halten, nicht Bürostühle zu wärmen. Denn ich habe vor, diese Dienstleistung wirklich ausüben zu lassen und die Kreisstraßen in Ordnung zu bringen. Letztendlich sparen wir dann Zeit und Geld, indem wir selber ausführen, was bisher überverteuert an andere ging. Außerdem müssen wir dann nicht für jeden Fleck Asphalt und für jeden Meter Gras am Wegrand eine Ausschreibung machen. Und auch den Winterdienst erledigen wir selbst und können mit dem dadurch Ersparten fast alle Kosten der Abteilung decken. Wir sprechen von 16 Millionen Lei in drei Jahren, mehrwertsteuerbereinigt. Hinzu kommen noch rund 1,5 Millionen (mehrwertsteuerbereinigt) nur für den Abschnitt Karansebesch-Muntele Mic.“

LESERBRIEF

Ion

Von Ursula Philippi

Der Nebel hängt tief, das Land ist nur zu errahnen. Wer den Weg nicht kennt, ist hier nicht gut bedient. Wir fahren aus dem Dorf hinaus, doch was für eine Schlammstrecke! Das waren die Holztransporter. Alles ist zerfurcht. Als wir selbst im Wald ankommen, beginnt ein Aufstieg wie im Märchen. Frischer Schnee über welchem Laub, sogar Pilze steinhart gefroren, finden sich am Rand. Das erste Winterwunder hat die Kinder im Griff: Schneeballschlacht, Schneeregen von den Bäumen schlagen und Engelchen spielen im ersten Weiß. Nur schade, der Weg ist lang und steigt und steigt. Wann sind wir endlich da? Opa marschiert voran, als sei er hier zuhause. Schau, der blaue Himmel zeigt sich und Sonne verdrängt den Nebel! Da oben muss es wunderbar sein. Und das ist es auch. Endlich Bergwiesen, Heuhaufen, Fußpfade, die zu Gehöften führen, und in der Ferne der stolze Butschetsch. Es ist ein Platz mit weiter Sicht, hier wollen wir lagern, obwohl ... Hundegebell lässt Oma ängstlich jammern. Auf einmal haben drei Erwachsene je ein Alarmgerät gezückt und halten es in Richtung Schäferhund, der kläffend den Hügel runterkommt. Ruhig, Kinder, und vergesst vorläufig das Picknick.

Schafe sind zu sehen und dann ein Mensch, Gott sei Dank. Das ist Ion! Opa geht ihm entgegen, wir anderen packen das Mittagessen aus. Der Berg, auf dem wir lagern ist Ions Heuwiese und auf der Spitze steht sein Haus „la Bucur“. Seit er denken kann, besucht Opa diesen Fleck, hat sogar im alten Gehöft übernachtet, Wand an Wand mit den Tieren. Der alte Bucur, er hatte noch in der k.u.k.-Armee gedient, wohnte hier wie ein König, allein auf seinem Hügel, ohne Furcht vor wilden Tieren oder Dieben. Die Nachbarn weit verstreut im Tal, nur zu Fuß erreichbar, die Kommunikation durch lautes Rufen und Winken. Das Wasser holte man von unten, aus der Quelle, abends brannte die Petroleumlampe. Äpfel schrumpelten in der Speisekammer und ein köstliches Lebensmittel namens „lapte covăsit“ kam auf den Tisch. Das letzte Gehöft vor dem Wald. Kirche, Schule, Läden und Apotheke kilometerweit entfernt. Keine Anbindung an die Welt als nur der Weg durch den Wald.

Und jetzt? Es ist einsam geworden, sagt Ion. Die Gehöfte leeren sich, kaum jemand wohnt noch da. Sie sind in die Dörfer gezogen, sogar in die Stadt, einer ist Fernfahrer und durchstreift die Welt. Die Alten sind tot. Der Hang gegenüber ist abgeholzt, im Tal ein Betrieb. Schwarze Rinder - wie heißen sie nur - weiden hier weitab von den Giften der Zivilisation. Ja, Angus heißt das teure Fleisch. Es ist ein ewiges Schlachten und Kalben, sie expandieren und haben die ganzen Heuwiesen in Pacht. Ion bringt uns Birnen, erzählt, fragt, weiß Geschichten über jede Nachbarsfamilie und freut sich, dass ihm jemand zuhört. Manchmal vergeht eine Woche, ohne dass er Menschen zu Gesicht bekommt, seine Schwester ausgenommen. Sie lebt mit im Haus, kann sich kaum noch aus dem Bett erheben, wirtschafte so gut es geht mit einer Gehhilfe. Hier sind beide geboren und alt geworden. Ions kurze Ehe hielt nicht, die Schwester hat ihr einziges Kind an eine Herzkrankheit verloren. Im Garten steht ein kleines Kreuz, dort liegt Doinița. Hat er ein Handy? Er hat eines, kann aber damit nicht umgehen, meint der Bergbauer lächelnd. An Feiertagen kommen die Nachbarn in ihre Häuser zurück, schauen auch bei ihm vorbei. Er fragt nach meinen Eltern, die hellen Augen überm grauen Stoppelbart in Erinnerung lächelnd. Beide tot, seit Jahren, aber ich war nicht dabei, als sie starben. Ion erzählt von seiner Mutter, ihr wisst ja, sie ging zuletzt ganz krumm gebeugt. Ihr Abendgebet hat er noch im Ohr, als sie Gott täglich bat, ihr ein langes Kranklager zu ersparen. Und einen Tag, nachdem sie ins Bett kam, war es geschehen. Das wäre eine Gnade, meint Ion und denkt an sich und seine Schwester. Es treibt ihn um, immer wieder kommt er darauf zu sprechen. Ein Pflegefall neben all der schweren Arbeit, das gehört hier zum Schlimmsten!

Schluss, Kinder, Abschied und ein kleines Geschenk für Ion. Sie maulen, dass es ausgerechnet ihr Nachtschiff sein soll, die Keksrolle. In zwei Stunden sind wir wieder unten im Dorf, dort bekommt ihr Ersatz. Sie geben sie her, aber es fließen Tränen. Noch nie haben sie jemanden kennengelernt, der nicht einkaufen kann, wann und was er möchte.

Früh wird es dunkel. Zähl hat sich die Nebelsuppe in Stadt und Dorf gehalten. Opa und Oma kaufen eine Amaryllyis und besuchen eine Bekannte. Sie wohnt in einem Neubauviertel der Stadt, Hochhaus Nummer zwei, Appartement Nummer sieben. Etwas jünger als Ion mag sie sein und lebt dort seit vielen Jahren. Allein.

Moderner Selbstbedienungs-Automat bei der Bibliothek

ew. **Kronstadt** - Das Ausleihen und Zurückgeben von Büchern, CDs und DVDs kann mit der neuen Technik deutlich vereinfacht und sicherer gemacht werden, ohne dass dafür der Aufwand wesentlich erhöht werden muss. Obwohl die George-Barițiu-Kreisbibliothek zurzeit aufgrund von Corona-Maßnahmen geschlossen ist, könnte in naher Zukunft das Ausleihen

von Büchern durch einen Paketautomaten erfolgen. Wer die Leihfristen überschritten hat und deshalb Gebühren zahlen muss, wird das in Zukunft auch am Automaten machen. Der neue Paketautomat wird voraussichtlich nach dem 6. Dezember funktionsfähig sein können, falls die Lokalbehörden damit einverstanden sind.

Es funktioniert einfach: der Leser sendet eine SMS

an die Bibliothek mit dem Titel des Buches, das er lesen will. Der Angestellte der Bibliothek desinfiziert das Buch und gibt es in den Automaten ein. Der Leser erhält einen Code, den er am Automaten eingibt und das Kästchen, in dem sich das Buch befindet, öffnet sich. Der Paketautomat wird sich im Foyer der Zentralbibliothek auf der Postwiese befinden.

Bukarest übernimmt Tabellenführung

UTA Arad gelingt Auswärtssieg bei CFR Klausenburg

Mediasch (ADZ) - Durch einen 3:2-Sieg bei Gaz Metan Mediasch hat FC Steaua Bukarest am Montagabend die Tabellenführung der ersten Fußball-Liga übernommen. Das entscheidende Tor gelang Sergiu Buş allerdings erst in der 90. Minute durch einen Elfmeter. Zuvor wurde Ovidiu Popescu (89. Minute) durch Mihai Butean im Strafraum zu Fall gebracht. Der in dieser Saison bisher enttäuschende Buş kam in der 28. Minute für Dennis Man ins Spiel, der den Platz aufgrund muskulärer Probleme verlassen musste. Popescu ersetzte in der 67. Minute den ebenfalls angeschlagenen Florin Tănase. Während Man wahrscheinlich nur im Pokalspiel gegen Gloria Buzău aussetzen muss, könnte Tănase hingegen länger ausfallen. Noch nicht wieder im Training ist Florinel Coman, sodass Trainer Anton Petrea aktuell neben Buş nur Alexandru Buziuc im Angriff zur Verfügung steht. Gegen Mediasch ersetzte Buziuc nach 53. Minuten den Doppel-Torschützen Darius Olaru, der sowohl in 11. als auch in der 31. Minute die Führungstreffer für die Gastgeber erzielte. Zwischenzeitlich hatte Ronaldo Deaconu (16./Elfmeter) den Ausgleich erzielt. Ricardo Valente egalisierte dann in der 60. Minute abermals den Spielstand für Mediasch.

Im Kampf um die Tabellen-spitze kamen sowohl Universitatea Craiova als auch CFR Klausenburg am Wochenende nicht zu Siegen. Während sich der Tabellenführer mit einem 0:0 in Botoşani abfinden musste, unterlag Klausenburg überraschend mit 0:1 (0:0) gegen UTA Arad. Für den Aufsteiger erzielte Ioan Hora in der 75. Minute das entscheidende Tor. „In der Pause habe ich den Spielern gesagt, dass wir uns nicht mit wenig zufrieden geben müssen, dass wir mit CFR, dem rumänischen Meister, auf dem gleichen Niveau sind. Das haben sie verstanden und es hat sich ausgezahlt“, erklärte UTA-Trainer László Balint nach dem Spiel. In der Tabelle steht der Aufsteiger nach nun 11 Spieltagen auf dem sechsten Platz.

Deutlich schlechter sieht die Lage beim FC Hermannstadt aus. Die Mannschaft konnte keines der letzten sechs Spiele gewinnen und ist folglich bis auf den zwölften Platz zurückgefallen. Gegen den Tabellenletzten Astra Giurgiu verloren die Hermannstädter durch ein Tor von Valentin Gheorghe in der 82. Minute. Laut „ProSport“ fordert Anamaria Prodan, deren Tochter Rebecca Prodan im Vorstand sitzt, den von ihr installierten Trainer Ruben Albes zu entlassen und durch Florin Bratu zu ersetzen. Medienberichten zu Folge soll

Präsident Claudiu Rotar die Verpflichtung des 40-Jährigen, der als Trainer bisher wenig erfolgreich war, allerdings abgelehnt haben.

Den ersten Sieg seit dem 21. September feierte bereits am Freitag Dinamo Bukarest. Die Hauptstadtler gewannen überraschend deutlich mit 3:0 (0:0) gegen den FC Voluntari. Die Tore erzielten Paul Anton (60.) und Borja Valle (67./87.). Der Spanier war im Sommer aus von Deportivo de La Coruna gekom-

men und erzielte bereits fünf Tore für Dinamo.

Im rumänischen Pokal gastiert der FC Hermannstadt bereits am Freitag bei Chindia Târgovişte. Mediasch muss am Sonntag beim FC Voluntari antreten und UTA Arad am Montag beim FK Csikszereda. Dinamo Bukarest empfängt am Sonnabend den FC Viitorul und zum Abschluss der Pokalrunde gastiert FC Steaua Bukarest am Montagabend bei SCM Gloria Buzău.

1. FC Steaua Bukarest	11	9	0	2	31:12	27
2. CSU Craiova	11	8	1	2	14:5	25
3. CFR Klausenburg	11	6	3	2	12:6	21
4. OSK Sankt Georgen	11	5	4	2	15:10	19
5. Academia Clinceni	11	5	4	2	11:6	19
6. FC UTA Arad	11	4	5	2	12:11	17
7. FC Viitorul	11	4	4	3	17:15	16
8. Chindia Târgovişte	11	4	2	5	7:9	14
9. Gaz Metan Mediasch	11	4	1	6	17:17	13
10. FC Voluntari	11	4	1	6	14:16	13
11. FC Botoşani	11	3	3	5	15:17	12
12. FC Hermannstadt	11	2	5	4	11:16	11
13. Politehnica Jassy	11	3	1	7	12:29	10
14. Dinamo Bukarest	11	2	3	6	12:14	9
15. FC Argeş Piteşti	11	2	3	6	10:18	9
16. AFC Astra Giurgiu	11	2	2	7	11:20	8

FC Politehnica Jassy - FC Argeş Piteşti 1:1
 FC Dinamo Bukarest - FC Voluntari 3:0
 Academia Clinceni - FC Viitorul 1:0
 CS Universitatea Craiova - FC Botoşani 0:0
 FC Hermannstadt - AFC Astra Giurgiu 0:1
 CFR Klausenburg - FC UTA Arad 0:1
 FC Chindia Târgovişte - Sepsî OSK Sankt Georgen 1:2
 Gaz Metan Mediasch - FC Steaua Bukarest 2:3

Deutsche Handballer starten Vorbereitung

Frankfurt/Main (dpa) - Die deutsche Handball-Nationalmannschaft der Frauen ist am Montag in Frankfurt mit 18 Spielerinnen in die Vorbereitung auf die EM in Dänemark gestartet. Am Tag vor dem ersten Spiel am 3. Dezember gegen Rumänien muss das Trainerteam den Kader auf 16 Spielerinnen reduzieren.

„Die Spielerinnen haben, aufgrund verschiedener Corona-Einschränkungen, in den vergangenen Wochen unterschiedliche Trainings- und Spielbelastungen gehabt“, sagte Bundestrainer Henk Groener laut Mitteilung. Daher habe sich das Trainerteam dazu entschlossen, mit einem größeren Aufge-

bot in die Vorbereitung zu gehen.

Die EM wird nach der Absage von Co-Gastgeber Norwegen alleine vom dänischen Handball-Verband (DHF) durchgeführt. Als zweiter Austragungsort neben Herning wurde die Sydbank Arena in Kolding festgelegt, in der unter anderem auch das deutsche Team spielen wird. Die deutsche Mannschaft trifft in der Vorrunde auf Rumänien, Norwegen und Polen.

Neben den Begegnungen der Vorrundengruppen C und D werden auch die Spiele einer Hauptrundengruppe in Kolding stattfinden. Norwegen hatte sich wegen der aktuellen Corona-Lage zurückgezogen.



Das Herz der rumänischen Mannschaft ist Cristina Neagu. Neben der Welthandballerin stehen weitere drei Spieler von CSM Bukarest im EM-Aufgebot. Der Einsatz der ehemaligen Torhüterin der Hauptstadt – Iulia Dumanska – ist allerdings fraglich. Bei ihrem kroatischen Verein Podravka Koprivnica gab es zuletzt mehrere SARS-CoV-2-Infektionen.

Luftqualität in Europa bessert sich: Weniger Tote durch Schadstoffe

Hunderttausende Europäer sterben in Folge der Belastung mit Feinstaub und anderen Schadstoffen vorzeitig / Von Steffen Trumpf, dpa

Kopenhagen/Hamburg (dpa) - Die Menschen in Europa atmen zunehmend sauberere Luft. Die Luftqualität auf dem Kontinent verbesserte sich im Laufe der vergangenen Jahre spürbar, wie die Europäische Umweltagentur EEA in einem am Montag veröffentlichten Bericht schreibt. Die positive Entwicklung hat Schätzungen zufolge dazu geführt, dass im Vergleich von 2009 zu 2018

unter anderem knapp 60.000 weniger Menschen im Jahr vorzeitig durch die Belastung mit Feinstaub sterben, teilte die Behörde in Kopenhagen mit.

Dennoch leiden nach wie vor nahezu alle Europäer unter Luftverschmutzung etwa durch Feinstaub, Stickstoffdioxid und bodennahes Ozon – und mehr als 400.000 Menschen sterben Schätzungen zufolge weiter pro Jahr an den Folgen der Belastung

durch diese Schadstoffe, darunter Zehntausende in Deutschland. Einen wesentlichen Grund für die höhere Luftqualität sehen die EEA-Experten in einer Verringerung der Emissionen in Schlüsselsektoren wie Verkehr und Energieversorgung. Beim Transport sei der Ausstoß von Schadstoffen wie Stickoxiden seit dem Jahr 2000 trotz einer gestiegenen Mobilitätsnachfrage und der damit verbundenen Zunahme der

Treibhausgasemissionen klar zurückgegangen. Auch im Energiesektor seien die Verringerungen beachtlich. Mehr getan werden müsse dagegen in der Landwirtschaft und beim Heizen.

„Die EEA-Daten belegen, dass Investitionen in bessere Luftqualität eine Investition in bessere Gesundheit und Produktivität für alle Europäer sind“, erklärte EEA-Exekutivdirektor Hans Bruyninckx. EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius sprach von guten Nachrichten. Er wies jedoch darauf hin, dass es noch eine andere Seite der Medaille gebe: „Die Zahl der vorzeitigen Todesfälle in Europa aufgrund von Luftverschmutzung ist immer noch viel zu hoch.“ Dies dürfe nicht ignoriert werden.

Wie aus dem am Montag veröffentlichten jährlichen EEA-Bericht zur Luftqualität in Europa hervorgeht, starben 2018 immer noch rund 417.000 Menschen in 41 europäischen Staaten vorzeitig an der Belastung mit Feinstaub (PM2.5). Darunter waren knapp 379.000 Menschen in der EU, zu der in dem Jahr auch noch Großbritannien zählte, und davon allein 63.100 in Deutschland. Hinzu kommen in den 41 Ländern insgesamt 55.000 vorzeitige Todesfälle in Verbindung mit Stickstoffdioxid (NO2) und weitere 20.600 durch bodennahes Ozon (O3),

darunter 9200 beziehungsweise 4000 in Deutschland.

Während sich diese Todesziffer europaweit beim NO2 im Vergleich zu 2009 mehr als halbiert hat, ist sie beim Ozon um ein Fünftel angestiegen.

Die Problemländer beim Feinstaub befinden sich weitgehend in Osteuropa, wo weiter vergleichsweise viel mit Holz und Kohle geheizt wird. Sechs EU-Staaten übersteigen die EU-Grenzwerte, und zwar Bulgarien, Italien, Kroatien, Polen, Rumänien und Tschechien. Nur in Estland, Finnland, Island und Irland sind diese Werte unter den empfohlenen Werten der Weltgesundheitsorganisation WHO, die noch einmal strenger als diejenigen der EU sind.

Legt man die WHO-Werte zugrunde, dann müssen vor allem städtische Bevölkerungen weiter mit zu hohen Schadstoffbelastungen klarkommen. Drei von vier EU-Bürgern in urbanen Gebieten sind laut EEA einer Feinstaubbelastung oberhalb der WHO-Empfehlung ausgesetzt. Beim Ozon ist es so gut wie jeder Stadtbewohner.

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace sieht insgesamt einen positiven Trend – rief jedoch insbesondere die Autoindustrie auf, ihrer Verantwortung für die Luftqualität besser gerecht zu werden. „Grenzwerte für Luftschadstoffe wirken,

und sie retten Menschenleben. Es ist deshalb richtig, dass die EU die Standards weiter verbessert, denn noch immer müssen viele Menschen gefährlich schlechte Luft atmen“, führte der Greenpeace-Verkehrsexperte Tobias Austrup aus. Weiterhin erklärte er: „Wenn nun ausgerechnet die Autoindustrie gegen bessere Grenzwerte wettet, ist das zynisch. Schließlich hat diese Branche über Jahre bei Abgaswerten betrogen und so schon vor Corona die Lungen von Millionen Menschen geschädigt.“ Die Branche hatte sich zuletzt skeptisch gezeigt, ob die verschärften Stickoxid-Standards der EU technisch in der Form umsetzbar sind.

Generell ändern sich die Schadstoffkonzentrationen von einem Jahr zum nächsten nicht sehr deutlich. Gegen die Schadstoffe werde jedoch bereits in der heutigen Zeit eine Menge getan, sagte der Hauptautor des Berichts, Alberto González Ortiz: Besonders in osteuropäischen Staaten werde beispielsweise bereits vielerorts auf weniger luftverunreinigende Brennstoffe umgestellt. Auch beim Heizen und bei der Mobilität gebe es zahlreiche Möglichkeiten und Alternativen, die man im Zuge der Erholung von der Coronavirus-Pandemie umsetzen könne.



Wer nicht gefunden werden will, muss sich verstecken. Die Evolution hält dafür eine Reihe von Möglichkeiten bereit. Die helfen auch gegen menschliche Sammelwut: Eine in großen Mengen für die Traditionelle Chinesische Medizin gesammelte Blume ist inzwischen unscheinbarer und damit für Menschen schwerer zu finden geworden. In Gebieten, in denen die Pflanze besonders häufig ausgegraben wurde, verschmelze ihr Äußeres stärker mit dem Hintergrund als in anderen Regionen, berichten Forscher im Fachmagazin „Current Biology“. Besser getarnte Pflanzen hätten eine höhere Überlebenschance – und es sei in diesem Fall der Mensch, der die Art zu evolutionärer Anpassung getrieben habe.

Foto: Yang Niu/dpa

Trump lenkt bei Vorbereitung von Bidens Amtsübernahme ein

Übergabe der Amtsgeschäfte an die Demokraten kann nun beginnen

Washington (dpa) - Der gewählte US-Präsident Joe Biden bekommt den ihm bislang verwehrtene Zugang zur Regierungs-Infrastruktur für die Vorbereitung seiner Amtsübernahme. Amtsinhaber Donald Trump wies die Behörden an, mit Biden zu kooperieren, wie er bei Twitter mitteilte. Zuvor hatte die zuständige Verwaltungsbehörde GSA (General Service Administration) Biden als wahrscheinlichen Wahlsieger eingestuft und damit grünes Licht für die Kooperation der Trump-Regierung mit dem Team um Biden gegeben.

Trump weigert sich aber nach wie vor, seine Niederlage bei der Wahl am 3. November einzuräumen und behauptet, dass ihm der Sieg durch massiven Wahlbetrug gestohlen worden sei. Er machte am Montag deutlich, dass er weiterkämpfen werde und gab sich abermals siegessicher. Mehr als 30 Klagen seiner Anwälte wurden jedoch von Gerichten abgewiesen.

Am Montag wurde zudem auch das Wahlergebnis in Michigan, einem weiteren wichtigen Bundesstaat, amtlich bestätigt. Danach übermittelte Emily Murphy, die Chefin der GSA, ein Schreiben an Biden, das der Nachrichtensender CNN veröffentlichte. Damit bekommt Bidens Übergangsteam unter anderem Zugriff auf 6,3 Millionen Dollar, die für die nahtlose Übergabe der Amtsgeschäfte vorgesehen sind. Zugleich dürfen seine Mitarbeiter nun offiziell mit Regierungsbeamten kommunizieren – was ihnen bisher verwehrt war.

„Die heute getroffene Entscheidung ist ein notwendiger Schritt, um mit der Bewältigung der Herausforderungen, denen unser Land gegenübersteht, zu beginnen“, hieß es in einer Mitteilung von Bidens Übergangsteam. Die geordnete Übergabe der Amtsgeschäfte („transition“) nach einer Präsidentenwahl ist seit fast 60 Jahren im Gesetz verankert. Damit wollte der Kongress sicherstellen, dass

sich Amerikaner immer darauf verlassen können, eine funktionierende Regierung zu haben. „Jediglich durch die Übergabe der Regierungsgeschäfte verursachte Unterbrechung könnte Ergebnisse zur Folge haben, die für die Sicherheit und das Wohlergehen der Vereinigten Staaten und der Bürger schädlich sind“, hieß es 1963 zur Begründung des Gesetzes.

Die „Transition“ ist enorm wichtig, da der jeweilige neugewählte Präsident vom ersten Amtstag an voll einsatzbereit sein muss: Er wird Oberbefehlshaber der Streitkräfte sein, die Verantwortung für gut 1,3 Millionen Soldaten haben und über die Codes verfügen, um im Notfall den Einsatz von Atomwaffen zu genehmigen. Er und seine Regierung werden für einen Haushalt in Höhe von fast fünf Billionen US-Dollar (4,2 Billionen Euro) verantwortlich sein. Auch die Pandemie und die Wirtschaftskrise werden dem Präsidenten kaum Zeit zur Einarbeitung lassen.

Neu gewählte Präsidenten nutzen die zweieinhalb Monate zwischen der Abstimmung und der Amtseinführung, um ihre Regierungsmannschaft zusammenzustellen. Dabei geht es nicht nur um das Kabinett, Staatssekretäre und Behördenleiter. Anders als zum Beispiel in Deutschland muss der Präsident auch Tausende Stellen im Weißen Haus, in Ministerien und in Behörden schnell neu besetzen. Rund 1200 der Personalien müssen dabei vom Senat abgesegnet werden. Ein gewählter Präsident muss daher so früh wie möglich mit der Personalplanung beginnen, um seine Politik umsetzen zu können.

Auf die Wahl am 3. November folgte eine ungewöhnlich lange Hängepartie. Erst vier Tage später riefen US-Medien – wie in den Vereinigten Staaten üblich – auf Grundlage eigener Erhebungen und gezählter Stimmen Biden zum Sieger aus. Eine Abwahl nach nur einer Amtszeit hatte es zuletzt 1992 bei George Bush senior gegeben.

CORONA-MELDUNGEN AUS ALLER WELT

Erstmals seit Wochen hat **Frankreich** weniger als 5000 Corona-Neuinfektionen innerhalb eines Tages gemeldet. Es seien rund 4450 Neuinfektionen registriert worden. Dies ist das der niedrigste Wert seit Ende September. Auch die Quote positiver Tests geht in dem Land mit rund 67 Millionen Einwohnern weiter zurück und liegt bei gut 13 Prozent. • Im Kampf gegen die Pandemie verschärft **Luxemburg** seine Maßnahmen: Voraussichtlich ab diesem Donnerstag müssen Gastronomie sowie wie Kultur- und Freizeiteinrichtungen bis zum 15. Dezember schließen. Das Parlament soll am Mittwoch darüber abstimmen, so dass die neuen Regeln in der Nacht zum Donnerstag in Kraft treten könnten. Seit Ende Oktober gilt in Luxemburg eine nächtliche Ausgangssperre von 23.00 bis 6.00 Uhr und eine verstärkte Maskenpflicht – immer dort, wo mehr als vier Personen zusammentreffen. • **England** kehrt nach einem vierwöchigen Teil-Lockdown Anfang Dezember wieder zu einem Warnstufen-System mit regionalen Beschränkungen zurück. Dabei sollen die Maßnahmen gegenüber den vor dem Teil-Lockdown geltenden Stufen verschärft werden. Welche Regionen in welche der drei Risikostufen eingruppiert würden, soll im Laufe der Woche bekanntgegeben werden. • Angesichts weiter steigender Corona-Neuinfektionen verhängt **Estland** weitere Einschränkungen für die Bevölkerung. Die Regierung änderte die bisherige Empfehlung, in der Öffentlichkeit Schutzmasken zu tragen, in eine verbindliche Anordnung um. Die Maskenpflicht tritt zum 24. November in Kraft. Estland mit seinen 1,3 Millionen Einwohnern verzeichnete bislang 9956 bestätigte Corona-Infektionen und 92 Todesfälle in Verbindung mit dem Virus. • Die Zahl der täglichen Neuinfektionen ist in **Israel** auf den höchsten Stand seit rund vier Wochen gestiegen. So wurden binnen 24 Stunden 943 neue Fälle registriert. Von den mehr als 52.000 gemachten Tests fielen 1,8 Prozent positiv aus. • In den **USA** breitet sich die Corona-Pandemie weiter rasant aus. Am Montag waren es binnen eines Tages 169.190 nachgewiesene Neuinfektionen. Am gleichen Tag der Vorwoche waren es rund 160.000 gewesen.



Der momentan in Frankreich stattfindende Gerichtsprozess gegen den ehemaligen Präsidenten Nicolas Sarkozy wegen Bestechung und unerlaubter Einflussnahme gilt als beispiellos. Solch einen schweren Vorwurf gegen einen früheren Präsidenten gab es seit der Gründung der Fünften Republik 1958 noch nicht. Die Verhandlung wurde am Dienstag vertagt und wird am Donnerstag fortgeführt.

Quelle: Michel Euler/AP/dpa

Enthüllungsjournalist in Türkei zu über 17 Jahren Haft verurteilt

Istanbul (dpa/ADZ) - In der Türkei ist ein bekannter Enthüllungsjournalist zu langer Haft verurteilt worden. Ein türkisches Gericht verhängte am Montag eine Gefängnisstrafe von 17 Jahren und einem Monat gegen Mehmet Baransu, wie die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu berichtete. Baransu habe unter anderem die Staatssicherheit betreffende geheime Dokumente veröffentlicht, schrieb Anadolu unter Berufung auf das Gericht. Der Journalist der mittlerweile eingestellten Zeitung Taraf sei in insgesamt vier Anklagepunkten schuldig gesprochen worden.

Baransu war im Jahr 2010 durch die Aufdeckung angebli-

cher Putschpläne des Militärs bekanntgeworden. Das Urteil bezieht sich auf einen Artikel Baransus aus dem Jahr 2013. In dem behauptet der Journalist, die Regierung unter dem damaligen Premier und heutigen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan habe 2004 die Bewegung des religiösen Predigers Fethullah Gülen ins Visier genommen. Erdogan und Gülen standen sich bis zum Bruch über Jahre sehr nah. Die türkische Regierung macht den Ex-Verbündeten Erdogans und seine Anhänger für den Putschversuch von 2016 verantwortlich.

Ebenfalls im Jahr 2010 wurde publik, dass sowohl die Telefone von Baransu als auch die

seiner Frau Esra Baransu von der türkischen Gendarmerie unter Vorgespiegelung falscher Tatsachen abgehört worden waren. Die Gendarmerie hatte Haftbefehle für die Telefonabhöraktionen erwirkt, indem sie die Baransus-Telefone fälschlicherweise als zu fiktiven Verdächtigen der Kurdischen Arbeiterpartei (PKK) gehörend darstellte. 2011 wurden fünf Militäroffiziere für diese Aktionen zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Baransu ist bereits seit 2015 inhaftiert, nachdem er wegen „Beleidigung des Präsidenten“ verhaftet und am 30. Juni 2015 zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Am 2. Feb-

ruar 2016 erhielt er dann eine zusätzliche Strafe von 11 Monaten und 20 Tagen für seine Kritik an Hakan Fidan, dem Leiter des türkischen Geheimdienstes MIT (Millî İstihbarat Teskilâtı). Türkische Journalistinnen und Journalisten solidarisierten sich mit Baransu und verurteilten das Handeln der Regierung unter Erdogan.

In dem jetzigen Prozess über die Veröffentlichung geheimer Dokumente hat der Anwalt Baransus bis zuletzt einen Freispruch für seinen Mandanten gefordert. Die Staatsanwaltschaft hingegen hatte in der Anklageschrift eine Haftstrafe zwischen 30 und 50 Jahren gefordert.

Geldstrafen wegen Regenbogenfahnen in Russland

Moskau (dpa) - Weil sie Regenbogenfahnen an wichtigen russischen Behörden gehisst haben, sind zwei Mitglieder der Punkband Pussy Riot zu Geldstrafen verurteilt worden. Gerichte in Moskau hätten Maria Aljochina zur Zahlung von 15.000 Rubel (rund 166 Euro) und Veronika Nikulschina zu einer Strafe in Höhe von 10.000 Rubel verpflichtet, meldete die Agentur Interfax am Montag

unter Berufung auf Anwälte. Die beiden Frauen wurden demnach wegen Störung der öffentlichen Ordnung schuldig gesprochen.

Zum 68. Geburtstag von Kremlchef Wladimir Putin am 7. Oktober hatten mehrere Pussy-Riot-Aktivistinnen und -Aktivisten die Fahnen unter anderem an der Präsidentschaftsverwaltung und am Kulturministerium in Moskau angebracht. Sie wollten damit auf

die Diskriminierung von sexuellen Minderheiten aufmerksam machen.

Russlands Führung steht seit langem international in der Kritik, mit ihrer Politik Hass gegen sexuelle Minderheiten zu schüren. So bezeichnete Putin 2007 Homosexualität als Teil des „demographischen Problems“ Russlands und brachte 2013 ein Gesetz gegen „homosexuelle Propaganda“ auf den Weg.

EU finanziert Krisenländern Schuldenerleichterung

Brüssel (dpa) - Die EU stellt angesichts der katastrophalen Folgen der Corona-Pandemie für Krisen- und Entwicklungsländer 183 Millionen Euro für Schuldenerleichterungen bereit. Nach Angaben der EU-Kommission sollen von dem Geld insgesamt 29 Staaten profitieren. Darunter sind zum Beispiel Malawi, Niger, Afghanistan, Haiti, Nepal und Tadschikistan.

Bereitgestellt werden die Mittel laut EU über einen Treuhandfonds des Internationalen Währungsfonds (IWF). Der sogenannte CCRT (The Catastrophe Containment and Relief Trust) leistet Schuldenerleichterungen gegenüber dem IWF für Länder mit niedrigem Einkommen, die von Naturkatastrophen betroffen sind oder mit den gravierenden Folgen von Gesundheitsnot-

ständen zu kämpfen haben. Dadurch können die Staaten Ressourcen, die sonst für den Schuldendienst bestimmt wären, für die Krisenbewältigung nutzen.

Maßnahmen der Schuldenerleichterungen wurden bereits im Vorfeld von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppen, wie etwa der Hilfsorganisation „One“, gefordert.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 – 7956

Gründer: Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien 550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion: Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteurin: K.G. Dumitriu (Nina May)
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeu 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros:

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: kremm@adz.ro
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk

Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements

- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)

Auslandsabo

Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet. Die ADZ wird auch vom ifa Stuttgart durch Mittel des Auswärtigen Amtes Deutschlands gefördert.

Länder einigen sich auf Corona-Regeln für Weihnachten und Silvester

Berlin (dpa) - Die Ministerpräsidenten der Länder haben sich auf einheitliche Kontaktregeln für Weihnachten und Silvester geeinigt. Im Zeitraum vom 23. Dezember bis 1. Januar können Treffen eines Haushaltes mit haushaltsfremden Familienmitgliedern oder haushaltsfremden Menschen bis maximal zehn Personen ermöglicht werden, heißt es in einem der Deutschen Presse-Agentur in Berlin am Dienstag vorliegenden gemeinsamen Beschlussentwurf der Länder für die Beratungen mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) an diesem Mittwoch. Kinder bis 14 Jahren sollen demnach hiervon ausgenommen sein.

Der aktuelle Teil-Lockdown soll dem Länder-Papier zufolge bis zum 20. Dezember verlängert

werden. Bei einer Inzidenz von „deutlich“ unter 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner binnen sieben Tagen und wenn weitere Bedingungen erfüllt sind, sollen Länder die Möglichkeit bekommen, hiervon abzuweichen.

Grundsätzlich rufen die Ministerpräsidenten die Menschen auf, vor den Weihnachtsfeiertagen in eine möglichst mehrtägige häusliche Selbstquarantäne zu gehen. „Dies kann durch ggf. vorzuziehende Weihnachtsschulferien ab dem 19. Dezember 2020 unterstützt werden“, heißt es in dem Beschlussentwurf.

Silvesterfeuerwerk auf belebten öffentlichen Plätzen und Straßen wollen die Ministerpräsidenten untersagen, um größere Gruppenbildungen zu vermeiden.

Unterdessen meldete das Robert-Koch-Institut am Montag 10.864 neue Fälle binnen 24 Stunden gemeldet, wie das RKI – die Bundesbehörde für Infektionskrankheiten – am Montagmorgen bekanntgab. Das sind zwar im Vergleich zu anderen Wochentagen erwartungsgemäß wenige, weil nach Angaben des RKI am Wochenende weniger Proben genommen werden und dadurch auch insgesamt weniger getestet wird. Im Vergleich zu Montag vor einer Woche (10.824) blieb die Zahl aber fast gleich, die Zahl der gemeldeten Corona-Neuinfektionen verharrt in Deutschland weiter auf hohem Niveau. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit dem Virus stieg bis Montag um 90 auf insgesamt 14.112.

Der Komiker und Schauspieler Karl Dall ist am Montag im Alter von 79 Jahren gestorben. „Er war nicht nur ein beliebter Komiker und Entertainer, sondern vor allem ein außergewöhnlich liebenswerter und netter Mensch“, hieß es in einem Schreiben der Familie. Dall hatte seine Karriere mit der Gruppe Insterburg & Co begonnen. Später moderierte er als Blödelbarde und Kaulauer-König im Fernsehen Talkshows, platzierte sich mit Schlagern wie „Millionen Frauen lieben mich“.

Foto: Manfred Werner/Wikimedia Commons



Israels U-Boot-Käufe in Deutschland sollen beleuchtet werden

Tel Aviv (dpa) - Israels Verteidigungsminister Benny Gantz will die Verfahren zur milliardenschweren Beschaffung deutscher U-Boote und Korvetten für die Marine des Landes überprüfen lassen. Eine Kommission solle binnen vier Monaten Ergebnisse vorlegen.

Der israelische Generalstaatsanwalt hat wegen des Verdachts der Korruption im Fall der in Kiel hergestellten U-Boote ermittelt. In der Affäre war auch Ministerpräsident Benjamin Netanjahu unter Druck geraten, die Käufe werden bei Protesten gegen ihn stark thematisiert.

Neben Korruptionsvorwürfen sind die U-Boot-Lieferungen umstritten, weil die U-Boote nach Experteneinschätzung mit Atomwaffen ausgerüstet werden können.

Tödlicher SUV-Unfall in Frankfurt – Fahrer vermutlich zu schnell

Frankfurt/Main (dpa) - Bei einem Unfall am Samstagnachmittag war das SUV-Fahrzeug in einer Kurve von der Straße abgekommen und gegen eine Hauswand geprallt. Dabei wurden laut Polizei drei Menschen auf dem Bürgersteig schwer verletzt. Sie wurden in Krankenhäuser gebracht, wo ein 61 Jahre alter Fußgänger aus dem baden-württembergischen Ostalbkreis und ein 27 Jahre alter Fahrradkurier starben. Der Zustand einer schwer verletzten 31-jährigen Frau aus Frankfurt habe sich stabilisiert, sagte der Sprecher.

Die Ursache der tödlichen Kollision eines Sportgeländewagens (SUV) mit mehreren Menschen in Frankfurt war nach Polizeiangaben „sehr wahrscheinlich“ über-

höhte Geschwindigkeit. Sowohl ein illegales Autorennen als auch ein Attentat seien als Grund auszuschließen, sagte ein Polizeisprecher am Sonntag.

Bei dem Fahrer handelt es sich den Angaben zufolge um einen 38-jährigen Mann aus der Mainmetropole. Er sei nicht schwer verletzt worden und auf eine Polizeidienststelle mitgenommen worden, um seine Personalien zu klären und seine Aussage aufzunehmen.

Nach einem ähnlichen Unfall voriges Jahr in Berlin war eine Debatte über die Gefahren durch schwere SUV-Autos entbrannt. Damals war ein solches Fahrzeug im Zentrum der Hauptstadt von der Straße abgekommen und hatte vier Fußgänger tödlich verletzt, darunter ein dreijähriges Kind.

Ban Ki Moon: Deutschland kommt Schlüsselrolle beim Klimaschutz zu

Berlin (dpa) - Der frühere UN-Generalsekretär Ban Ki Moon fordert von Deutschland Ehrgeiz beim Klimaschutz: „Aufgrund seines wirtschaftlichen Erfolgs, seines Vermächtnisses als Energiewendepionier und seines diplomatischen Gewichts kommt Deutschland dabei auf der europäischen und internationalen Bühne eine Schlüsselrolle zu“, heißt es laut Manuskript in einer Videobotschaft Bans für die Jahreskonferenz der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz m Dienstag.

Ziel müsse sein, dass Europa wieder zum Vorreiter beim Klimaschutz werde und sich die EU-Mitgliedstaaten geschlossen hinter ein höheres Ziel beim Einsparen von Treibhausgasen für das Jahr 2030 stellen. „Setzen Sie gegenüber Ih-

rer Konkurrenz in Europa, Asien und aller Welt klare Maßstäbe“, forderte Ban. Banken und Investoren zögen sich bereits aus klimaschädlichen Praktiken zurück. Unternehmen, die Energieeffizienz voranbrächten, verzeichneten das schnellste Wachstum.

Um die Folgen der Corona-Krise zu bewältigen, brauche es „grüne, nachhaltige Wiederaufbauprogramme“, die den Weg für den Wohlstand von morgen ebneten. „Covid-19 hat der ganzen Welt aufgezeigt, wie wichtig es ist vorzuzugreifen, wissenschaftliche Erkenntnisse zu beachten und Reaktionen mit Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft abzustimmen. Jetzt müssen wir mit dem gleichen Ehrgeiz den sich stets verschärfenden Klimanotstand angehen.“

Türkei erzwingt Abbruch von Bundeswehreinsatz im Mittelmeer

Die Türkei geht einmal mehr auf Konfrontationskurs zu Deutschland und zur EU / Von Ansgar Haase, dpa

Berlin/Ankara/Brüssel (dpa) - Die Türkei provoziert trotz drohender Sanktionen neue schwere Spannungen mit Deutschland und der EU. Nach Angaben der Bundeswehr erzwang Ankara am Sonntag den Abbruch eines Einsatzes deutscher Marinesoldaten zur Kontrolle des UN-Waffenembargos gegen Libyen. Aus dem Bundestag kam scharfe Kritik. In Brüssel wurde darauf hingewiesen, dass beim nächsten EU-Gipfel am 10. und 11. Dezember über mögliche weitere Strafmaßnahmen gegen die Türkei gesprochen werden soll.

Die Regierung in Ankara prangerte hingegen eine „heuchlerische und gesetzeswidrige Behandlung“ von türkischen Frachtschiffen an, die nach Libyen unterwegs seien. Der blockierte Einsatz deutscher Soldaten sei „ohne Befugnis und mit Gewaltanwendung“ durchgeführt worden und keinesfalls zu akzeptieren, hieß es am Montag aus dem Außenministerium.

Bei dem Einsatz am Sonntagabend waren die deutschen Soldaten nach Angaben des Einsatzführungskommandos rund 200 Kilometer nördlich der libyschen Stadt Bengasi an Bord eines verdächtigen Frachtschiffes gegangen, um

die Ladung zu kontrollieren. Einige Stunden später habe dann allerdings die Türkei als Flaggenstaat ein Veto gegen die Durchsichtung des Containerfrachters eingelegt. Die deutschen Soldaten mussten daraufhin den Einsatz abbrechen. Die Besatzung des türkischen Containerschiffes habe sich während des ganzen Einsatzes kooperativ gezeigt, hieß es von der Einsatzführung.

Ob das Nato-Land Türkei seine Veto-Möglichkeit gegen die Durchsichtung nutzte, weil die „Rosaline A“ wirklich Waffen oder andere verbotene Güter an Bord hatte, blieb zunächst unklar. Denkbar wäre auch, dass sie lediglich noch einmal ihren Widerstand gegen die als parteiisch angesehene EU-Operation „Irin“ zum Ausdruck bringen wollte, in deren Rahmen der Einsatz der Bundeswehresoldaten erfolgte.

Dafür könnte auch sprechen, dass der Auftrag zum Boarding durch den griechischen Befehlshaber der Operation „Irin“ gegeben wurde. Wegen türkischer Erdgaserkundungen im östlichen Mittelmeer ist das Verhältnis zwischen Ankara und Athen derzeit äußerst angespannt. Griechenland hat zu-

sammen mit Zypern auch dafür gesorgt, dass beim EU-Gipfel im Dezember weitere Sanktionen gegen die Türkei diskutiert werden sollen.

Nach Angaben des türkischen Außenministeriums hatte die „Rosaline A“ lediglich Farbmateriale und Hilfsgüter geladen. Wegen des Einsatzes der deutschen Soldaten solle nun Entschädigung gefordert werden. Die gesamte Besatzung einschließlich des Kapitäns sei zwangsweise einer Leibesvisitation unterzogen worden. In einem von einer türkischen Nachrichtenwebsite veröffentlichten Video ist zu sehen, wie Boardingsoldaten ein Besatzungsmitglied eskortieren, das die Hände über den Kopf hält und sich mit einem anderen Mann eine erregte Diskussion liefern.

Aus dem Einsatzführungskommando in Potsdam wurde jegliche Kritik am Vorgehen der deutschen Soldaten zurückgewiesen. Das Boarding-Team habe jederzeit rechtmäßig und im Einklang mit den Regularien gehandelt, sagte ein Sprecher. Die Durchsichtung der Besatzung nach Waffen sei Teil des Standardverfahrens zum Eigenschutz der Soldaten.

Die Türkei war demnach auch über die Pläne für die Durchsichtung des Schiffes informiert. Erst nachdem sie vier Stunden lang nicht reagiert hatte, wurde dies gemäß den Einsatzregeln als stillschweigendes Einverständnis für das Boarding gewertet.

Der Einsatz zur Waffenembargo-Kontrolle war von der EU gestartet worden, weil in Libyen seit dem Sturz des Langzeitherrschers Muammar al-Gaddafi im Jahr 2011 Bürgerkrieg herrscht. Zuletzt einigten sich die Konfliktparteien Ende Oktober auf einen Waffenstillstand. Ob er hält, gilt aber als unsicher.

Im September hatte die Besetzung der deutschen Fregatte „Hamburg“ bei der Kontrolle eines aus den Vereinigten Arabischen Emiraten kommenden Tankschiffes unter das Waffenembargo fallen des Kerosin entdeckt. Zudem wurden zuletzt EU-Sanktionen gegen Unternehmen verhängt, die Schiffe, Flugzeuge oder andere Logistik für den Transport von Kriegsmaterial bereitgestellt haben. Mit der Sanktionierung von Unternehmen wollte die EU auch deutlich machen, dass sie nicht wie von der Türkei behauptet nur Waffenlieferungen an die libysche Regierung verhin-

dern will, nicht aber an den gegnerischen Milizenführer Haftar.

Aus dem Bundestag kam am Montag scharfe Kritik am Vorgehen der Türkei. Die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann rief Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) auf, umgehend Stellung beziehen. „Es ist ein Unding, dass die Türkei zum wiederholten Male versucht, die Kontrolle ihrer Schiffe zu behindern“, kritisierte die verteidigungspolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion. „Wenn wir das zulassen, können wir die Mission beenden.“

Die Linken-Politikerin Sevim Dagdelen forderte, als Konsequenz der Ereignisse müsse die Bundesregierung endlich die Waffenexporte an die Türkei und alle anderen „Libyen-Brandstifter“ stoppen. Kurz zuvor war bekannt geworden, dass die deutsche Rüstungsindustrie seit 2004 Kriegsschiffe oder Teile dafür im Wert von 1,5 Milliarden Euro in die Türkei exportiert hat. Bisher unterbindet die Bundesregierung nur den Export von Rüstungsgütern an die Türkei, die im Syrien-Krieg eingesetzt werden können. Güter für den „maritimen Bereich“ werden aber weiter genehmigt und ausgeführt.



Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

28. Jahrgang/Nr. 1392

Wochenblatt für Temesch, Arad und das Banater Bergland

Mittwoch, 25. November 2020

Auch die Banater Berglanddeutschen für ein neues Mandat unseres Abgeordneten Ovidiu Victor Gaň!

Die Zeiten, in denen wir leben, sind für uns alle sehr trübe... Die Pandemie hat im alltäglichen Leben der deutschen Minderheit Rumäniens so manches geändert und wirkliche Einschnitte mit sich gebracht. Alle Rumäniendeutschen, in welcher Regionen des Landes sie auch leben und wirken, sind davon betroffen, genauso wie die Mehrheitsbevölkerung und die weiteren mitwohnenden Ethnien Rumäniens.

Besonders in diesen schwierigen Zeiten, wo wir nicht wissen, wie es aus gesundheitlicher Sicht morgen aussehen wird, sind unsere vertretenden Organisationen und der christliche Glaube für uns allen Halt und Stütze. Das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) mit seinen Untergliederungen auf Regional-, Kreis- und Ortsebene, die Römisch-Katholischen Diözesen, innerhalb deren es auch deutschsprachige Katholiken gibt, sowie die Evangelische Landeskirche A.B. Rumänien sind bemüht uns zu unterstützen, damit wir in diesen schwierigen Zeiten weitergehen können.

Das DFDR mit dem Hauptsitz in Hermannstadt war und ist weiterhin durch den Vorstand unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Paul Jürgen Porr



bestrebt Sprache, Kultur und Volkstum, soweit in diesen herausfordernden Zeiten möglich, zu fördern. Einer der sich dafür ebenfalls im Rahmen des DFDR voll einsetzt, und das seit dem Jahr 2004, ist unser Vertreter in der Abgeordnetenkommission des Rumänischen Parlaments, der

in Detta geborene Mathematiklehrer Ovidiu Victor Gaň.

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Details zur Ergänzung des Entschädigungsgesetzes

Das aufgebeßerte Entschädigungsgesetz für Opfer von politischer Verfolgung, Deportation und Zwangsumsiedlung in den Zeiten des Kommunismus in Rumänien ist seit Anfang November, seitdem es von Staatspräsident Klaus Johannis unterzeichnet wurde, in Kraft (die BZ berichtete). Drei Abgeordnete aus der Fraktion der Minderheiten, Ovidiu Gaň (Deutsches Forum) Slavoliub Adnađi (Union der Serben in Rumänien) und Silviu Vexler (Jüdische Gemeinschaft) hatten das Gesetz erarbeitet und dem Parlament vorgelegt. Durch die Annahme des Gesetzes wurden die Unklarheiten aus dem Weg geräumt bzw. Aspekte verdeutlicht.

In der Folge bringen wir einige Aspekte, die relevant für die Antragsteller sind, im Sinne der Interessenten geändert wurden und bisher strittige Punkte verdeutlichen. So erhalten nun auch Kinder der verstorbenen ehemals verschleppten Elternteile ebenfalls eine Entschädigung vom rumänischen Staat. Enkelkinder, Nichten und Nefen der Betroffenen sind jedoch nicht antragsberechtigt. Dazu kommt, dass die Zahlungen an Ehegatten von verstorbenen Verfolgungsoffern, die nach dem Ableben des Verfolgten nicht erneut geheiratet haben, 700 Lei monatlich erhalten, un-

eingeschränkt der Verschleppungsdauer. Auch Kinder, die zur Zeit der Verschleppung eines Elternteils selbst minderjährig waren, haben einen Anspruch auf eine Leistung in gleicher Höhe wie das verschleppte Elternteil.

Als Belege zum Nachweis einer Deportation, Zwangsumsiedlung, politischer Verfolgung gelten bereits vorliegende Beschlüsse von Behörden über Entschädigungen, Bescheinigungen von Behörden, rumänische Gerichtsurteile, in denen die Verfolgung festgestellt wurde oder z.B. russische Entlassungspapiere. Eine besonders effiziente Variante ist derzeit eine Bescheinigung seitens der Verwaltungsbehörde des Securitate-Archivs (CN-SAS). Nicht ausreichend sind jedoch etwa in Deutschland ausgestellte Heimkehrbescheinigungen, Briefe mit privaten Schilderungen oder Fotos aus Lagersituationen ohne genaue Ortsangabe.

Letzten Recherchen nach können Anträge an die zuständige Behörde AJPIS in den jeweiligen Landeskreisen per Post verschickt werden. Wichtig sei, dass die Papiere übersetzt, beglaubigt und gut lesbar sind, sagte am Dienstagmorgen eine dazu von der Banater Zeitung befragte Mitarbeiterin der Temescher Behörde.(st)

Ruben Laţcău (links im Bild) ist derzeit die einzige Nummer 2 in der Temeswarer Stadtverwaltung. Die zweite Stelle eines Vizebürgermeisters ist derzeit noch offen. (die BZ berichtete). Momentan sei die Zuordnung der verschiedenen Bereiche nicht abgeschlossen, denn erst nachdem ein weiterer Vizebürgermeister und der City-Manager feststehen, könne man bereichsbezogen vorgehen, so Bürgermeister Dominic Fritz (rechts im Bild).

Foto: privat



ADZ-PDF-Onlineausgabe bereitgestellt für **Damen und Herren**
Das PDF ist ein Bonus zur Druckausgabe der ADZ.

Auch die Banater Berglanddeutschen für ein neues Mandat unseres Abgeordneten Ovidiu Victor Gañ!

(Fortsetzung von Seite 1)

Persönlich kenne ich ihn aus der Zeit, als er Direktor der Temeswarer Nikolaus-Lenau-Schule war. Als stiller Beobachter von allem, was sich im Leben der Rumäniendeutschen seit Jahrzehnten bewegt, und nicht zuletzt als direkt Einbezogener im Alltäglichen der Ethnie, aus deren Reihen ich stamme, bewunderte ich den stetigen politischen Aufstieg von Ovidiu Victor Gañ Schritt für Schritt in den letzten 16 Jahren, sowohl im In- als auch im Ausland. Die Anerkennung vielerorts und vonseiten von Diplomaten und Politikern, von Persönlichkeiten aus dem Unterrichtswesen und aus der Kultur, aus dem religiösen und zivilen Bereich, aber auch die der einfachen Menschen deutscher Muttersprache oder derjenigen, die uns als solche wertschätzen, zeichnet ihn aus. Und hinzu kommt auch sein beispielhaftes Familienleben.

Für uns Banater Berglanddeutsche war und ist er ein wahrer Freund, der immer geholfen hat, wenn

waren Wegmarken in der Weiterentwicklung unseres Daseins auf diesem Boden.



Der Abgeordnete Ovidiu Victor Gañ im Deutschen Alexander-Tietz-Zentrum Reschitza am 24. Januar 1.J., anlässlich des Landesgedenkens 75 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation der Rumäniendeutschen

Foto: DFBB

er darum gebeten wurde. Kein Anliegen aus dem Banater Bergland blieb von ihm unerledigt. Seine wiederholten Besuche im Banater Bergland, in fast allen Ortschaften, wo Deutsche wohnhaft sind,

Am 6. Dezember d.J. gibt es Parlamentswahlen in Rumänien. Die Deutschen in Rumänien haben die Möglichkeit, die Liste des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien zu wählen.

Diese beinhaltet folgende bekannte, aus unserer Mitte kommende Persönlichkeiten: den bereits erwähnten Ovidiu Victor Gañ aus Temeswar, dazu als Zweiten auf der Liste den Kronstädter Forumsvorsitzenden und Archivar Thomas Şindilariu und als Dritte Christine Manta-Klemens, ehemalige stellv. Vorsitzende des Kreisrats Hermannstadt. Es liegt in unserer Macht, dass wir am 6. Dezember die Liste mit dem Herz wählen, das Symbol unserer Organisation, die des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Und wir hoffen, dass wir mit dieser Liste viele Stimmen auf Landesebene erreichen werden. Dazu rufe ich herzlichst auf!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen

PS. Die Wahlliste des DFDR für die Abgeordnetenkammer befindet sich im Kreis Karasch-Severin auf Platz 17.

Deutscher Gesellschafter unterstützt kranke Kinder

Erwartungsvoll sitzen drei Kinder der Familie Iancu auf der Couch im kleinen Wohnzimmer. Lebensmittel und Schulsachen bekommen sie heute aus einer Firmenspende. Das Leben hat der Familie aus dem Dorf Lucareţ im Kreis Temescharg mitgespielt. Raluca und Matei leiden an der seltenen Von-Willebrand-Krankheit, Ana Maria musste ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen ihre vielversprechende Laufbahn als Leistungsschwimmerin aufgeben. Der fünf Jahre alte Matei leidet außerdem auch an Zentralparese.

EMOVIAS GmbH und EMOVIAS Consulting, Jörg Grünhagen, plant auch für die Zukunft verstärkt die Förderung humanitärer Projekte, setzt Rodica Bodescu fort.

Aufmerksam geworden ist die EMOVIAS auf die Familie im Lucareţ über die Schriftstellerin Diana Farca und deren Facebook-Gruppe „Dreams come true“, die sich für humanitäre Zwecke engagiert. „Mich hat die Idee der Nächstenhilfe von Hand zu Hand“ des amerikanischen Philanthropen Robert Sage inspiriert“, so Diana Farca.

Vor allem die Behand-



Ohne Süßigkeiten geht es bei Kindern nicht.

Foto: Siegfried Thiel

Die Emovias Consulting, ein Temeswarer Unternehmen, das Pflegepersonal für Deutschland auswählt und berät, hat die Familie Iancu unterstützt. „Genauso wie wir auch im Beruf sozial denken und das rumänische Pflegepersonal in der gesamten Zeit der Vermittlung begleiten, so haben wir uns nun auch zu humanitären Taten entschlossen“, sagt die EMOVIAS-Managerin aus Temeswar, Rodica Bodescu. „Der Alleininhaber der

lungen und Reisen nach Temeswar beeinträchtigen das Budget der Familie in Lucareţ erheblich. Aus Temeswar musste sie wegen hoher Unterhaltskosten wegziehen und mit einem renovierungsbedürftigen Haus auf dem Land, entfernt von Stadt und optimaler medizinischer Betreuung vorlieb nehmen. Bei der Spendenübergabe waren noch die EMOVIAS-Mitarbeiterin Siminela Stăncioi sowie Schauspielerin Ioana Giurgiu anwesend.(bz)

Die Bühne

Online-Premiere am Deutschen Staatstheater Temeswar

Das Deutsche Staatstheater Temeswar setzt infolge der Umstände und Beschlüsse der zuständigen Behörden die Reihe von Online-Premieren fort, mit der Vorstellung „Après Ski – Ruhe da oben!“, nach einem Text von Klaus Eckel, einem Konzept und einer Bühnendarstellung von Niko Becker. Die Premiere erfolgt am 27. November von 19.30 bis 22.30 Uhr. Am Tag darauf, den 28. November, folgt eine weitere Aufführung dieser Vorstellung in demselben Zeitraum. Die Vorstellung wird online auf der Eventim-Plattform gesendet, wo Interessenten ihre Karten erwerben können. Nach dem Erwerb der Karte erhalten die Teilnehmer/Zuschau-

er eine E-Mail. 30 Minuten vor Beginn der Vorstellung bekommen sie einen Zugangslink, mit welchem sie die Vorstellung besichtigen können.

Zur Vorstellung:

Georg Karner ist ein Durchschnittsmensch. Er verdient ein durchschnittliches Gehalt, ist verheiratet und hat einen sicheren Job in einem Pharmaunternehmen, der ihn zum alljährlich stattfindenden Ärztekongress in ein Skigebiet bringt. Alles verläuft in gewohnten, berechenbaren Bahnen. Doch dann setzt er sich, eine Minute nach der letzten, offiziellen Bergfahrt, alleine auf den Sessellift. Der Liftbetrieb wird eingestellt und Georg Karner wird auf dem

Sessellift vergessen. Diese unfreiwillige Auszeit von einem alltäglichen Lebensrhythmus zwingt Georg Karner zur Kontemplation. Er erinnert sich an seine wahren Wünsche, an seine Träume und merkt, wie sein Leben in einer langweiligen Durchschnittlichkeit vor sich hinplätschert. Und: Wir alle sind ein bisschen wie Georg Karner. Sklaven der modernen Zivilisation, mit einer dieser entsprechenden Lebenseinstellung.

Der Kabarettist **Klaus Eckel** wurde in Wien geboren und begann seine künstlerische Karriere vor fast 20 Jahren in Österreich. Inzwischen ist dieser auch in Deutschland, in der Schweiz und

in Liechtenstein bekannt.

Niko Becker wurde 1998 in Lauf an der Pegnitz, in Deutschland, geboren, aber er wuchs in Temeswar auf. Seine erste Zusammenarbeit mit dem Deutschen Staatstheater Temeswar erfolgte in der Spielzeit 2011/2012, in welcher er die Rolle Heinis in der Vorstellung „Niederungen“ von Herta Müller unter der Spielleitung von Nicky Wolcz spielte. 2020 beendete er sein Studium an der Hochschule für Theater und Film an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg. Ab der Spielzeit 2020/2021 gehört er zum Ensemble des Deutschen Staatstheaters Temeswar.

(Quelle: DSTT)

ANZEIGEN

Am 22. November jährte sich der Todestag von

Prof. ELSE VON SCHUSTER

(1925 – 2019)

Buchautorin und langjährige Mitarbeiterin des Temeswarer Deutschen Forums und der Volkshochschule in deutscher Sprache in Temeswar.

In dankbarer Erinnerung Alexandrina Paul,
Im Namen der deutschen Volkshochschule Temeswar

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

Redaktion: Temeswar/Timişoara,
Str. 1 Decembrie nr. 10
RO-300231 Timişoara
Tel.+Fax: 0040-256-498210
E-Mail: temeswar@adz.ro;
wkadz@netex.ro;

Banater Zeitung

Das BZ-Team:

Siegfried Thiel (Redaktionsleiter)
thiel@adz.ro;
Werner Kremm (Banater Bergland)
wkadz@netex.ro;
Ştefana Ciortea-Neamţiu neamtui@adz.ro;

Zoltán Pázmány pazmany@adz.ro;
Balthasar Waitz waitz@adz.ro.
Bianca Malin (ifa-Kulturassistentin)
bianca.malin.bz@gmail.com

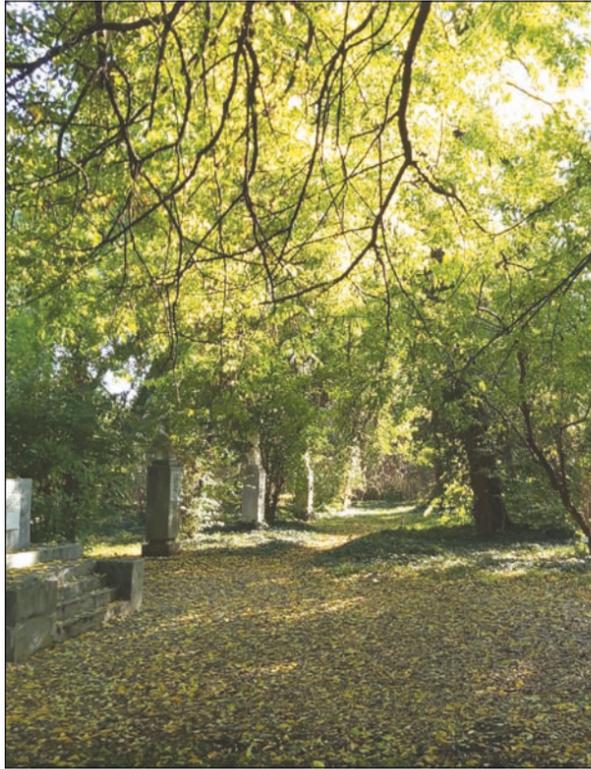
Unaufgefordert eingesandte oder handschriftliche Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die in der Banater Zeitung veröffentlichten Beiträge wiedergeben die Meinung der Autoren.

Endspurt auf Matscha

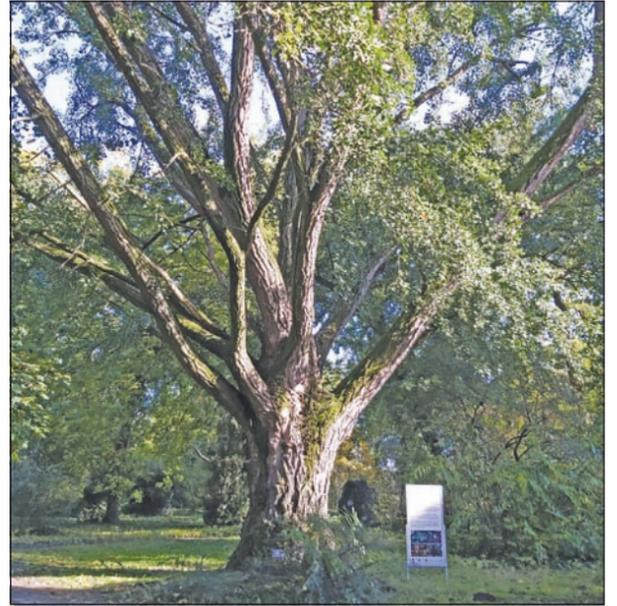
Botanischer Garten zieht Besucher aus mehreren Kreisen an / Text und Fotos: Ștefana Ciortea-Neamțiu



Auch solche Farben malt der Herbst...



Die Allee der Dichter im Botanischen Garten wird von der Statue Mihai Eminescus beherrscht.



Dieses Exemplar von einem Ginkgo Biloba ist zirka 180 Jahre alt und wurde wahrscheinlich von Peter Csernovics, dem damaligen Besitzer des Schlosses von Matscha eingeführt. Auch die Maße sind perfekt: 22,5 Meter Höhe und 131 Zentimeter Umfang (in einer Höhe von 1,3 Meter), letzte Messung im September 2019; die Tafel geht mit Ziffern sehr präzise um.

Nur noch ein Wochenende und der Universitäre Botanische Garten „Pavel Covaci“ in Matscha/Macea versinkt in seinem Winterschlaf; ein Wiedersehen ist dann erst ab März wieder möglich. So heißt es nun Endspurt auf Matscha, um das herbstliche Angebot der Natur näher zu beschauen.

Vor dem Eingang parken heute – sonniger Novembersonntag am Mittag – mehrere Autos mit Kennziffern, die Besucher nicht nur aus dem Kreis Arad, sondern auch aus Temesch, Bihor und sogar aus Klausenburg verraten. Die Straßen sind still, das Tor steht

weit offen, das Grün, wiegt immer noch vor, schwappt über den Zaun und lädt zu einem Erkundungs- oder Erholungs-Spaziergang ein.

Auf 21,5 Hektar versprechen 3800 Pflanzenarten bunte, genussliche Augenblicke in frischer Luft. Der Garten ist eine Einrichtung der Universität „Vasile Goldiș“ aus Arad. Als solche dient er als Lehr- und Forschungseinrichtung, ist aber auch dem breiten Publikum geöffnet. Der Garten ist gut organisiert: Die Alleen sind gepflegt; es gibt viele angenehme Sitzgelegenheiten, jedes Mal mit einem gut ausgewählten Blick-



Das Schloss hat 99 Räume. Ein Besuch war aber nicht möglich.

winkel auf Kleinodien der Natur oder auf die Skulpturen, die im Garten verstreut sind und an eine Künstlerwerkstatt erinnern, die 1988 in Matscha organisiert wurde; Tafeln neben den Pflanzen und Bäume belehren den Besucher, der sich neugierig zeigt.

Der Garten ist um ein Schloss errichtet, einem imposanten Bau mit einer alten Geschichte: Die Domäne in Matscha sowie das Schloss gehörten im 18. Jahrhundert der Familie Csernovics: Es ist überliefert, dass der Enkel des Gründers sein Vermögen beim Kartenspiel verloren hat. Der neue Besitzer Tiberiu Ka-

rolyi hat weitere Arbeiten angeordnet und das Schloss hat im 19. Jahrhundert sein heutiges Aussehen erhalten.

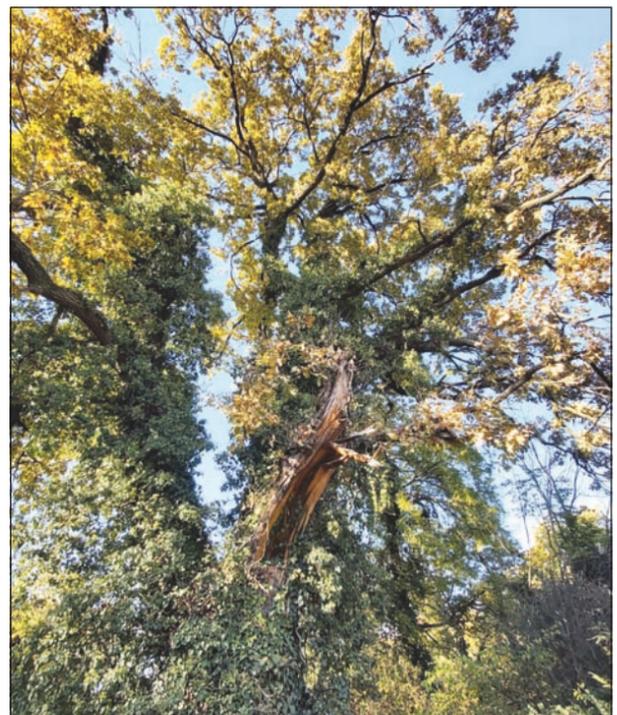
Am Nachmittag haben sich noch mehr Naturfreunde in Matscha eingefunden. Es ist schwer zu sagen, was dem Besucher länger in Erinnerung bleibt, die Bäume, die aus verschiedenen Kontinenten stammen, das Alpinarium, der Kräutergarten oder die Besonderheiten: alte Eichen und ein alter Ginkgo oder die Riesemagnolien – ein „Querdenker“ unter den 19 Magnolienarten, die den Garten zieren. Ein Wiederkehren für ein Fest der Sinne im Frühjahr ist sicher.



Es ist nicht immer einfach Jungs weiszumachen, wie interessant es ist, durch einen botanischen Garten spazierenzugehen. Da müssen sich die Eltern, was einfallen lassen, damit es eine Entdeckungsreise wird. Oder aber hilft auch der Garten ein bisschen mit seinen Einrichtungen, hier zum Beispiel mit dem grünen Labyrinth, das Spiellust erweckt.



Die Blätter der „Magnolia macrophylla“ werden riesengroß, ihre Blüten natürlich auch. Vorfreude schon jetzt auf ein Wiedersehen, wenn sie blüht.



Zum krönenden Abschluss ein weiterer „Stammesältester“ des Botanischen Gartens: Die Eiche („quercus“) aus dem Jahr 1811 hat viel Geschichte gesehen und erlebt.

Es war einmal... in Temeswar

In der ehemaligen Siebenbürger Kaserne wird heute Theater gespielt

Es war am Morgen des 3. April 1851: Die Bewohner der Temeswarer Innenstadt und die seiner Vorstädte wurden durch mehrere dumpfe Explosionen aufgeschreckt. So wird es in der Temeswarer Publikation „Euphrosine“ vom 5. April 1851 (In dem Sammelband der HOG „Temeschburg, Temeswar, Timișoara“ nachzulesen) berichtet. Selbst in der damaligen Gemeinde Freidorf – damals gut eine Wegstunde von der Innenstadt entfernt – konnte man die starken Detonationen hören. Waren die Türken wieder da? Oder

die ungarischen Revolutionäre? Nein, das Pulvermagazin Nr. 3 in der Siebenbürger Kaserne war aus unbekanntem Gründen in die Luft geflogen. Die Schildwache war unverletzt, aber es gab Schwerverletzte unter den Offizieren. Insgesamt wurden 15 Tote gezählt. Ein Glück im Unglück: Gut wenigstens, dass der Unfall nicht eine halbe Stunde früher geschehen war. Dann war nämlich ein ganzes Bataillon im Kasernenhof, marschbereit und zum Exerzieren angetreten. Viel mehr Unheil hätte eine Explosion im Pulverturm, zirka 50

Schritt vom Magazin Nr. 3, anrichten können. In der Kaserne und in den umliegenden Straßen lagen Tote und Verstümmelte umher. Auch die Häuser waren zum Teil beschädigt. In der Innenstadt wie auch in den Vorstädten waren die Fensterscheiben zu Bruch gegangen. Grund für dieses Ereignis war trotzdem noch immer die Revolution von 1848. Die Furcht der k.u.k. Behörden, dass sich 1848 in Temeswar wiederholen könnte, hatte dazu geführt, dass der verhängte Ausnahmezustand noch immer andauerte.

Darum lagen in der Kaserne und in den Magazinen der Festung riesige Mengen Sprengstoff, Granaten und Munition. Was half es, dass der Kommandant Coronini die Bevölkerung mit Worten beruhigen wollte? Ein Tag nach dem Vorfall ließ er verbreiten, dass keinerlei Gefahr mehr bestehen würde. In der Bevölkerung wurden Stimmen laut, dass endlich der Frieden einkehren müsste, dass die Lagerung von Sprengstoff und Munition auf ein Minimum beschränkt werden müsste. Das hörte man auch, als man die 15 Opfer zu Grabe trug. Bei dem Begräbnis sang der Chor der deutschen Theatergruppe Kreibig Webers Choral „Rasch tritt der Tod den Menschen an“. Es war gar auf einmal nichts mehr vom Stolz für die heldenhaften Verteidiger der Festung Temeswar zu spüren.

Geschichtliches über die ehemalige Siebenbürger Kaserne: Die Kaserne, eigentlich war es ein militärischer Gebäudekomplex, wurde 1719-1729 in der Zeit des ersten Banater Militärgouverneurs Graf Claudius Florimund Mercy als eine der ersten größeren Bauwerke nach der Befreiung vom Türkenjoch (1716) im schachbrettartigen Kern der damaligen Festung Temeswar erbaut.

Heute steht noch ein recht unansehnliches Teilstück davon, in der Stadtmitte, im sogenannten Justizpark.

Nach der Fertigstellung des letzten Teils, des in der Mitte stehenden achteckigen Torturms mit Zwiebdach, wurde der Bau der Kaserne 1729 abgeschlossen. Die Siebenbürger Kaserne galt bekanntlich seinerzeit als das längste Gebäude Europas (483 Meter Länge). Das zweistöckige, schmucklose Gebäude bildete einen weiten unregelmäßigen Bogen vom Hunyadischloss bis zum Siebenbürger Tor, war achtmal geknickt und gliederte sich an die Innenwälle der Festung. Laut einem guten Kenner der Stadtgeschichte, des Publizisten Franz Engelmann (Subjektive Berichte 1980) wäre die bauliche Unregelmäßigkeit der Kaserne geschichtlich begründet. Sie erinnerte stark an das Image der mittelalterlichen türkischen und vortürkischen Periode der Begastadt. Als man die Kaserne errichtete, verwendete man dazu die Grundmauern der mittelalterlichen Stadtmauer, des südöstlichen Abschnitts der Stadtmauer, als Fundament. Der Bau war völlig schmucklos. Ein quadratischer Unterbau, ein wuchtig vorspringender Barocksims. Dazu bekam der Bau je-

doch einen achteckigen Turm mit Zwiebdach. Dieser Turm diente als Beobachtungsposten. Aus militärischen Gründen war er lange Zeit wichtig, so zuletzt während der Belagerung Temeswars von 1849. Während der Belagerung durch das ungarische Heer wurde er aber schwer beschädigt und mit einer flachen Eindeckung ersetzt. Anfang der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts wurde diese Eindeckung leider auch abgetragen. Der spektakuläre Turm hätte wohl stehen bleiben können und sollen. Er wäre heute schon wegen seinem reizvollen orientalischen Zwiebdach sicher zu einem malerischen und attraktiven Stadtsymbol geworden. Das durch die Schleifung der Siebenbürger Kaserne freigewordene Gelände (etwa vier Hektar groß) wurde zur Parkanlage umgestaltet. Es sollte später zum modernen Stadtkern (Verwaltungs-, Kultur- und Handelsbauten) werden. Diese Vision ging nicht in Erfüllung, den Temeswarern blieb aber wenigstens ein Stück der Siebenbürger Kaserne in der kommunistischen Epoche als alter Sportsaal oder Sportsaal Nr. 2 bekannt, funktioniert die ehemalige Reitschule derzeit als Saal des Nationaltheaters – inmitten eines Parkgeländes erhalten.

Balthasar Waitz



Der letzte Überrest der Siebenbürger Kaserne wird als Saal des Temeswarer Nationaltheaters genutzt. Foto: Zoltán Pázmány

Auswanderungen aus dem Veischedetal ins österreichische Banat 1763 - 1788 (IV)

Von Walter Stupperich

Ein weiteres Standardwerk für die Banatforschung der Sauerländer ist neben der Dokumentation von Wilhelm und Kallbrunner natürlich das Werk von Friedhelm Treude zur Auswanderung aus dem kurkölnischen Sauerland: „Die Auswanderung aus dem kurkölnischen Sauerland im Zuge der thesianischen Banatbesiedlung 1763 – 1772.“. Treude legt hier die wissenschaftliche Arbeit seines Vaters Friedhelm Treude aus den Jahren 1938/39 vor, mit nur wenigen erforderlichen Veränderungen. Treude nimmt bei seinen akribischen Ausführungen über die Ansiedlung im Banat in den Jahren 1763 bis 1772 immer Bezug auf die Banater Kirchenbücher, die 1940 von seinem Vater Friedhelm Treude im jugoslawischen und rumänischen Banat fotografiert wurden. In den letzten Jahren haben nun etliche

Familienforscher aus dem Banat, die wohl überwiegend jetzt in Deutschland ansässig sind, für die zahlreichen Orte der früheren deutschen Siedlungsgebiete eigene Ortsfamilienbücher auf Grundlage der Kirchenbucheinträge erstellt. Zwischen diesen neueren Ortsfamilienbüchern und den Erfassungen von Treude bestehen leider oft unterschiedliche Auslegungen bzw. Angaben. Um sicher zu gehen, sollte der interessierte Forscher die verfilmten Banater Kirchenbücher selbst einsehen, die in Kopie im Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in 70173 Stuttgart, Charlottenplatz 17, vorhanden sind.

Von großer Wichtigkeit für jeden Banatforscher ist weiterhin das neunbändige Werk von Stefan Stader „Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten“; dieses umfangreiche Werk ist weltweit einmalig in der Familienfor-

schung. Stefan Stader legte anhand des umfangreichen Materials an Listen und Aufzeichnungen eine donauschwäbische Gesamtkartei an, in der er für jeden erfassten Einwanderer eine Karteikarte anlegte, in der er alle bekannten Daten aus der alten und der neuen Heimat festhielt. Neben den Einwanderungslisten gibt es weitere zahlreiche Listen und Akten, die sich mit der Banat-Forschung beschäftigen, die sogenannten „Banater Akten“. Sie werden verwahrt und verwaltet vom Finanz- und Hofkammerarchiv des Österreichischen Staatsarchivs. Im Archiv der Hofkammer werden die Unterlagen über die Besiedlung des Südostens und des Nordostens der Monarchie verwahrt. Darunter befindet sich auch eine alphabetisch angelegte Ansiedlerkartei. Das Österreichische Staatsarchiv teilte aber auf Anfrage mit, „dass



Deportation in die Baragan-Steppe. Die Familie hat sich im freien Feld eingerichtet. Ölbild, gemalt von Josef Breitenbach nach einer Vorlage eines Schwarz/weiß Fotos Quelle: HOG Billed

bei Recherchen über bestimmte Familien (Namen) keine über die von Wilhelm/Kallbrunner veröffentlichten Listen hinausgehende Informationen (z. B. bezüglich des Herkunftsortes) zu erwarten sind.“ Sicherlich besteht

die Möglichkeit, in diesen Listen nach den Ansiedlungsorten der deutschen Auswanderer zu suchen. Wie das Staatsarchiv weiter mitteilt, ist bei dieser mit erheblichem Aufwand durchzuführenden Recherche, die auch mit ei-

nem negativen Ergebnis enden kann, auch mit erheblichen Kosten zu rechnen. Eine solche Recherche wäre daher meines Erachtens nur bei Nachforschungen zu einigen wenigen bestimmten Personen sinnvoll.

Der Pittner-Bácsi und die Pittner-Schule

Von Erwin Josef Tíglá

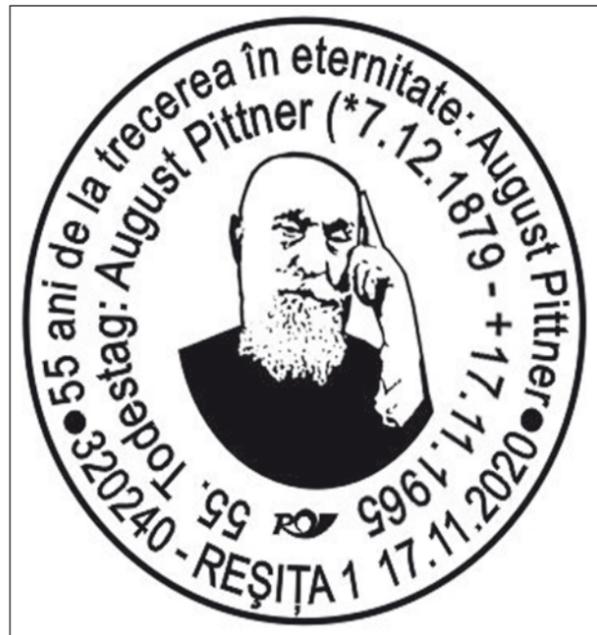
Die ältere Generation erinnert sich noch daran, die Jungen wissen es nur noch von alten Erzählungen, die mehr einer Sage gleichen. Der Pittner-Bácsi war ein Begriff und ein Symbol Alt-Reschitzas. Nur wenige Daten konnte ich über ihn ausfindig machen, und diese nicht übereinstimmend.

Über dem Geburtsdatum steht ein Fragezeichen. In den römisch-katholischen Matrikeln steht, dass August Pittner am 7. Dezember 1879 (falsche Grabinschrift: 8. Dezember 1882), in Reschitza geboren wurde, getauft am 25. Dezember 1879 in der Maria-Schnee-Pfarrkirche von Pfr. Mathias Palya. Verheiratet war er mit Helene Susanna Faber (geboren am 22. Februar 1884 - gestorben am 9. März 1928), auch eine Lehrerin, genauso wie er selbst. Eine Tochter und einen Sohn hatten sie. Die Tochter, Augusta Pittner, geboren am 13. März 1909 und gestorben am 3. Juli 1973 (laut Grabinschrift: 5. Juli 1973) lebte im Hause. Über den Sohn, Eugen Georg, geboren am 5. Oktober 1906 in Reschitza, weiß man nur so viel, dass er in Deutschland lebte.

Pittner-Bácsi starb am 17. November 1965 (laut der Grabinschrift: 16. November 1965). Er war als Lehrer und Kantor in Reschitza sehr bekannt und geschätzt. In den Matrikeln steht, von Msgr. Paul Lackner geschrieben, dass der Pittner-Bácsi 60 Jahre Kantor in der römisch-katholischen Maria-Schnee-Kirche Reschitzas war.

Und nun über das Pittner-Haus. Ende der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts kam die Nationalisierung der großen Privathäuser und Pittner-Bácsi blieb nur ein kleiner Teil des Hauses, die drei Zimmer im Obergeschoß, mit dem Blick zur Gasse. Man sagte mal, dass dieses Haus von Pittner-Bácsi der römisch-katholischen Kirche testamentarisch überlassen wurde. Dies zu bestätigen, dafür gibt es aber keine Beweise.

Das Haus, wo er wohnte und wo auch seine Schule untergebracht war, heutzutage im Patrionion der Stadt gelegen, befindet sich in einem miserablen Zustand. Die Lage wird sich aber bald ändern: Mithilfe eines gemeinsamen Projekts des Bürgermeisteramts Reschitzas, des Vereins „Euroland Banat“ aus Re-



Sonderbriefumschlag mit Sonderstempel herausgegeben bzw. entworfen am 11. Dezember 2019 im Rahmen der Veranstaltung im Deutschen „Alexander Tietz“-Zentrum Reschitza, Augustin Pittner, anlässlich dessen 140. Geburtstags gewidmet. Neue Ausgabe des Sonderbriefumschlag mit Sonderstempels für den 17. November 2020, anlässlich des 55. Todestages

schitza und der Organisation RÖSK aus Island im Wert von über 1,8 Millionen Euro aus den Fonds des Programms für Restaurierung und Revitalisierung historischer Denkmäler im Rahmen des RO-CULTURE-Programms, durch Zuschüsse aus dem Europäischen Wirtschaftsraum finanziert, wird

daraus ein modernes Kultur- und Ausstellungszentrum. Implementierungszeit des Projekts ist ab dem 1. Oktober 2020, 43 Monate.

Bis vor nicht langer Zeit wohnten im Haus Familien mit großen sozialen Problemen, die alles herabwirtschafteten, was noch existierte. So hofft man nun, der Pittner-

Schule einen neuen Zweck zu verleihen.

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ organisierten am 11. Dezember 2019 eine Veranstaltung im Deutschen Alexander-Tietz-Zentrum Reschitza, Au-

gustin Pittner, anlässlich dessen 140. Geburtstags gewidmet. Dabei waren der Vorsitzende des Reschitzaer „Euroland Banat“-Vereins Andrei Szabo und die Architektin Ioan Mihăiescu, die an der Entstehung des Projekts mitgewirkt hatte. Damals wurde ein Sonderbriefumschlag mit Sonderstempel

herausgegeben bzw. entworfen, was heuer wieder geschieht für den 17. November 2020, wenn man sich anlässlich des 55. Todestags erinnert.

Über ihn nun kurz einige Erinnerungen von Reschitzarern, 1998 verfasst, beide schon längst verstorben, die ihn persönlich gekannt haben.

Es war mal...

Von Nikolaus Theister
Reschitza

Es war mal vor vielen Jahren, als in Reschitza die Pittner-Schule war... Heute noch befindet sich das Haus in der Furnalelor-Gasse Nr. 13. Es ist ein großes einstöckiges Haus mit einem großen Hof. Dieses Haus und dieser Hof waren Eigentum der Familie Pittner.

Im ersten Stock hatte Familie Pittner ihre Wohnung, im Parterre aber waren die Klassen der Elementarschule. In diesen Klassen hatten viele Reschitzarer die Elementarschule besucht. Deshalb auch der Name „Pittner-Schule“. Erst 1929 - 1930 wurden diese Klassen in andere Schulen versetzt. Aus den leeren Zimmern wurden Wohnungen gebaut. August Pittner war Lehrer an dieser Elementarschule. Er hatte einen schönen, gepflegten Vollbart und war bei den Reschitzarern sehr beliebt und geschätzt. Man nannte ihn Pittner-Lehrer oder Pittner-Bácsi. Er wurde oft von den Eltern, die in der Nähe des Pittner-Hauses wohnten, ersucht, den Kindern in den Sommerferien das gotische Alphabet beizubringen, da in der Schule nur das lateinische Al-

phabet gelehrt wurde. 15 bis 20 Schüler haben somit die Geheimnisse des gotischen Alphabets an jedem Montag und Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr kennen gelernt.

Pittner-Bácsi war auch als Kantor in der römisch-katholischen Kirche bekannt. Es war immer eine große Freude für die Schüler, die für Pittner-Bácsi die Orgel in der Kirche „treten“ konnten. Auch bei den Beerdigungen war Pittner-Bácsi immer dabei. Früher ging es immer vom Zuhause des Verstorbenen durch die Stadt bis zum Friedhof, mit Pfarrer und Ministranten. Pittner-Bácsi sang immer zu Hause das Abschiedslied und am Grabe das Grablied. Seine Stimme war unersetzbar... Pittner-Bácsis Ehefrau war auch Lehrerin. Sie starb 1928. Er blieb zurück mit seiner Tochter bis zu seinem Lebensende. Viele Reschitzarer begleiteten Pittner-Bácsi auf dem letzten Weg. Msgr. Paul Lackner hielt die Trauerzeremonie.

Heute erinnern sich nur noch wenige an Pittner-Bácsi und dessen Schule! (Im Mai 1998 verfasst)

Das Arbeitszimmer

Von Arnold Kremer
Reschitza

Wenn man in Alt-Reschitza in die Furnalelor-Gasse geht, so bemerkt man ein sich in schlechtem Zustand befindendes Stockhaus bei Nr. 13. Mit diesem Haus verschwindet aber auch ein Stück Geschichte unserer Stadt. Hier war ja die älteste Schule Reschitzas untergebracht. Wie viele wissen es aber noch, dass in diesem Haus Pittner-Bácsi gewohnt hat, eine Persönlichkeit dieser Stadt?

Wenn ich mich zurück an die ersten Begegnungen mit Pittner-Bácsi erinnere, dann muss ich schmunzeln. Unsere Terry-Tante (Lehrerin Teresa Brebenar) konnte eines Tages nicht in die Schule kommen. Statt ihr kam ein alter Mann mit weißem Bart. Wir hatten bis dahin in Rechnen $1+1=2$ gelernt. Jetzt kam dieser alte Mann und versuchte uns zu erklären, dass $1 \times 1 = 1$. Das war ein Problem für unser Alter. Nachträglich erfuhr er erst, dass wir bei Addition gewesen waren und keine Ahnung von Multiplikation hatten. Später wurden wir beide besser miteinander be-

kannt. Wie es damals Brauch war, gingen wir sonntags alle in die Kindermesse. Pittner-Bácsi war derjenige, der auf uns Knaben aufpassen musste. Er sorgte für Stille in der Kirche während des Gottesdienstes. Auch stellte es sich heraus, dass wir denselben Heimweg hatten. Ich wurde ins Pittner-Haus, um Bücher fürs Lesen zu leihen, eingeladen. Ich werde nie vergessen, was meine Kinderaugen damals zum ersten Mal gesehen haben. Auf dem Gang viele Steine. Große Augen machte ich, als ich einen schwarzen (Schiefer-)Stein erblickte, wo ein Blatt abgedruckt war. Das war das erste Fossil, das ich gesehen habe.

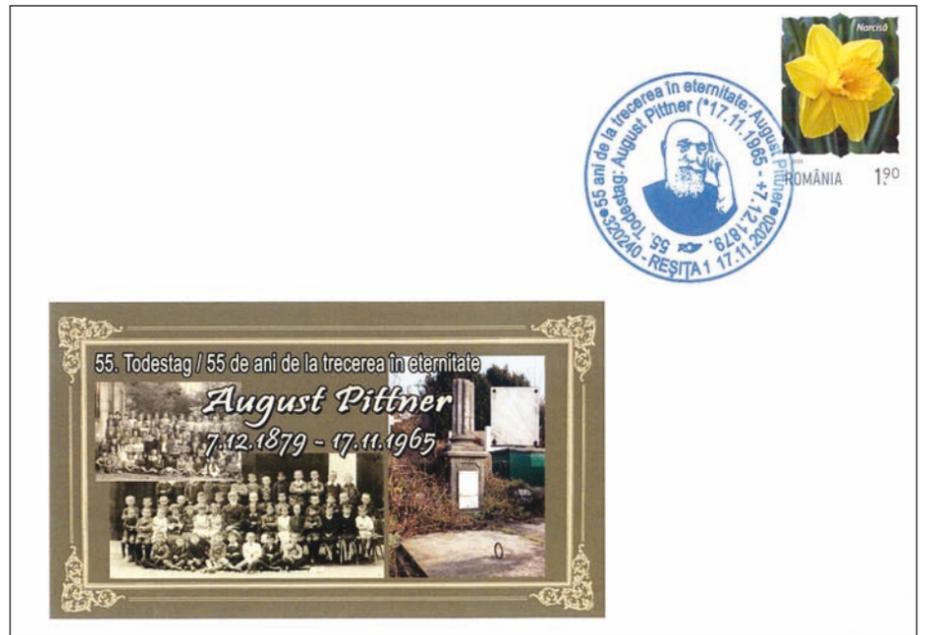
Sein Arbeitszimmer! Dass man dieses nicht retten konnte, das ist ein großer Verlust. Das alles hätte seinen Platz in einem Museum gehabt und wäre ein Glanzstück gewesen. Hier entdeckte ich ein Klavier mit bronzenem Kerzenleuchter, eine Standuhr, die den Radetzky-Marsch spielte und dann den großen Glaskasten mit so vielen Gussfi-

guren. Hier konnte man die Reschitzaer Kunstarbeiten entdecken, was alles in den Werken an Kunst gegossen wurde. An den Wänden waren viele Ölgemälde Reschitzaer Maler. Das letzte war Pittner-Bácsis Porträt, von Hans Stendl (damals noch ein Kind) gemalt.

Ich war ein ständiger Gast im Pittner-Haus. Pittner-Bácsi wurde zuletzt auch mein Firmpate. Als Erinnerung und Firmungsgeschenk bekam ich von ihm einen Schreibtisch und einen Bücherständer. Viele schöne Bücher habe ich von ihm zu lesen bekommen. Wenn ich nur denke, wie viele Bücher hier zu finden waren... Und alles gute Bücher!

Als Kantor hat er viele Reschitzarer auf dem letzten Weg begleitet. Unvergesslich bleibt, wie er am Grabe im Namen des Verstorbenen Dank- und Abschiedsworte sang.

Pittner-Bácsis Bild lag viele Jahre auf meinem Schreibtisch. Er wird immer als Erinnerung an Alt-Reschitza in mir bleiben. (Im November 1998 verfasst)



Der Schwabenbischof

Kirchliches Leben und Wirken in der Zeit des Oberhirten und Glaubensbekenners Dr. h. c. Augustin Pacha / Von Dr. Claudiu Călin

Nach dem Abschluss seiner theologischen Studien am Priesterseminar in Temeswar, 1893, wurde Pacha am 12. August 1893 von Bischof Dr. Alexander Desewffy von Csernek und Tarkö zum Priester geweiht. Dank seiner Tüchtigkeit und seines Eifers erklimmte der junge Kleriker in sehr kurzer Zeit die hierarchischen Stufen einer beispielhaften priesterlichen Karriere vom Kaplan und Aktuar bis zum Domherrn (Domkapitular) und schließlich zum Apostolischen Administrator.

Erster Bischof von Temeswar

Am 12. März 1923 zum Apostolischen Administrator ernannt und am 27. Mai 1927 zum Titularbischof von Lebedo geweiht – unter Beibehaltung des bisherigen Titels, der Funktionen und Aufgaben –, wird Augustin Pacha am 16. Oktober 1930 der erste Kleriker, der jemals den Titel Bischof von Temeswar getragen hat. Als volksverbundener Oberhirte durchreiste Pacha sein ganzes Bistum und suchte die Nähe seiner Gläubigen, vor allem der Kinder und Jugendlichen. Er



Schwabenbischof Dr. Augustin Pacha bei einer Erstkommunion

Foto: Diözesanarchiv Temeswar

veranstaltete Volksmissionen, spendete die Heilige Firmung sowohl in Pfarreien als auch in Filialen, konsekrierte zahlreiche Kirchen, nahm an Kirchweihen und anderen Festen der Pfarreien teil, organisierte mit Hilfe der Benediktinerinnen von Sankt Lioba die katholische Jugendarbeit und trug wesentlich zur

Entwicklung des deutschen katholischen Lebens bei. In den Jahren des Zweiten Weltkrieges und der Russlandverschleppung setzte der Bischof alles daran, die durch den Krieg und Verfolgungen verursachten Nöte und Wunden ertragbar zu machen, gleichzeitig trat er konsequent und immer vehementer

agierenden kirchenfeindlichen Ideologien entgegen.

In zahlreichen Artikeln und Studien, die sich mit dem Leben und Wirken des großen Schwabenbischofs auseinandersetzen, wird immer wieder ein Wesenszug seiner Persönlichkeit hervorgehoben: seine Volksnähe. Pacha widmete viel Zeit

den Begegnungen mit der Jugend und mit Kindern, kümmerte sich um ihre Pastoration, zeigte ein besonderes Interesse für die religiösen Orden und ihr Wirken, vor allem für die Kongregationen, die der jungen Generation eine christliche Erziehung sicherten – die Piaristen, die „Notre Dame“-Schwestern oder die Be-

nediktinerinnen von Sankt Lioba. Auf seine Initiative hin wurden neue Religionsbücher für Schüler, Sing- und Spielbücher für den musikalisch-liturgischen Gebrauch, aber auch andere Publikationen herausgebracht. Diese Veröffentlichungen hatten in den meisten Fällen einen allgemeingültigen und für das ganze Gebiet des Bistums – auch darüber hinaus – einheitlichen Charakter und trugen wesentlich zur Entwicklung der konfessionellen Schulen bei.

In diesen Schriften wird Bischof Pachas persönliches Engagement in der Organisation der Verwaltungsarbeit des Bischöflichen Ordinariats dagegen kaum wahrgenommen. Erwähnt werden meist nur die Sorgen und Probleme seiner ersten Jahre als Oberhirte: die Folgen der Agrarreform von 1921, die säumige, unregelmäßige Auszahlung der Löhne der Priester und der katholischen Lehrer durch den rumänischen Staat in den 1920er Jahren, die Einführung der rumänischen Sprache in ungarischen und deutschen konfessionellen Schulen.

(Fortsetzung folgt)

Bokschaner Bücher

Von Ana Kremm

Zu: Dr. Mihai Vişan und Daniel Crecan: „Istorie și administrație la Bocșa multiseclară. Itinerariul metalurgiei bocșene la tricentenar“ (Geschichte und Verwaltung im mehrhundertjährigen Bokschan. Der Weg der Metallurgie in Bokschan anlässlich ihrer Dreihundertjahrfeier“), III., überarbeitete und vervollständigte Ausgabe, DPP-Verlag, Temeswar, 2019, 511 S.; und: Dipl.-Ing. Victor Creangă: „Treisecole de metalurgie pe Valea Bărzavei. 1719-2019“/ „Drei Jahrhunderte Metallurgie im Tal der Bersau. 1719-2017“, Tim-Verlag, Reschitza, 2020, 230 S.

Vor Jahren stellte man im Fernsehen in einer „Wissensendung“ die Fangfrage, welches die Stadt Rumäniens sei, wo der Schnellzug fünfmal an fünf sukzessiven Bahnhöfen hält? Die Antwort – Bokschan! – wusste niemand. Heute gibt es den

Schnellzug Temeswar-Reschitza durch Bokschan nicht mehr und von den fünf ehemaligen Bahnhöfen von Bokschan sind noch zwei, gelegentlich drei, in Betrieb, zwei davon ohne Personal, nur zum Ein- und Aussteigen...

Hingegen hat der Straßenverkehr zugenommen und man braucht nicht selten eine gute halbe Stunde, um die sich über rund 17 km hinziehende Stadt zu durchqueren... Das Maschinenbauwerk CMB (=Construcții Metalice Bocșa), einst Herz und Seele der Stadt, strahlt die Schläfrigkeit des Abgelebten aus, zusätzlich betont durch den immer lückenhafteren hohen Metallzaun, der es umgibt, während die 1867 gepflanzten Riesenplatanen im Zentrum von Deutsch-Bokschan, ebenso wie das von Tibor von Bottlik „Bokschaner Venedig“ getaufte Kanalsystem für Kühlwasser – früher die Bokschaner Erlenpromenade

- zunehmend vergammeln, auch wenn sie an die ehemals betont westeuropäische Prägung der Kleinstadt erinnern sollten.

Bokschan ist aber, durch ein paar Leute, die von seiner Vergangenheit fasziniert sind, zum Forschungsgegenstand geworden: fast jedes Jahr erscheint ein neues Buch über die Vergangenheit der einmal sehr selbstbewussten Kleinstadt. In diesem Herbst sind zwei der diesjährigen Bücher durch eine Zusammenarbeit zwischen der deutschen Abteilung „Alexander Tietz (Erwin Josef Tiglia) der Kreisbibliothek „Paul Iorgovici“ und der Bokschaner Stadtbibliothek „Tata Oancea“ (Gabriela Șerban) in Reschitza vorgestellt worden.

Dr. Mihai Vişan und Daniel Crecan zeichnen für den Band „Istorie și administrație la Bocșa multiseclară. Itinerariul metalurgiei bocșene la tricentenar“ (Geschichte

und Verwaltung im mehrhundertjährigen Bokschan, Der Weg der Metallurgie in Bokschan anlässlich ihrer Dreihundertjahrfeier“), III., überarbeitete und vervollständigte Ausgabe. Die acht Kapitel, die das Buch strukturieren, stellen erst mal Bokschan geografisch und in seiner alten Geschichte vor, danach die Anfänge der Metallurgie sowie der Industrie, gehen auf die Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg ein, nehmen Bezug auf die konfessionelle Problematik der Stadt (Mitautor Crecan ist orthodoxer Pfarrer), berühren etwas vom kulturellen und Sportgeschehen, vom Unterrichtswesen und zuletzt die aktuelle soziale Problematik. Die Autoren geben eine umfangreiche Bibliographie an, sie schreiben konzentriert und knapp, wobei viel Gewicht gesetzt wird auf die Rolle und den Beitrag der Menschen zur Entwicklung der Stadt, vor

allem im 20. Jh. Illustrationen hätten diesem Buch bereichernd gut getan und die Dichte der Informationen für Auge und Geist gemildert.

Victor Creangă „Drei Jahrhunderte der Metallurgie im Bersautal. 1719-2019“ ist hingegen reich illustriert – der Autor war Generaldirektor des Werks und einmal Bürgermeister der Stadt und hat lange Jahre das Schicksal beider mitgestaltet. Er beschreibt – mit vielen technischen Details, ingenieurspezifisch – den Weg des ehemaligen Unternehmens für Landwirtschaftsgeräte (vom Pflug zur Sämaschine) über Metallbau (Brücken und Kräne) zum Maschinenbauwerk, das nach Vorlagen von, und in Zusammenarbeit mit Krupp die Riesenschaukelradbagger der Braunkohle- und Tagebaue Olteniens und Anlagen für das Kernkraftwerk Cernavodă baute.

Mit Stolz spricht Creangă auch von der For-

schungszusammenarbeit mit Temeswar und Reschitza sowie 25 Forschungsinstituten Rumäniens, aus denen die erste rumänische Offshore-Bohrplattform und Schweißmaschinen hervorgingen, die aufgrund der Reibungshitze schweißten. Das Kultur- und Sportleben berührt Creangă nur kurz, obwohl alle, die ihn kennen, den Elan seiner Beteiligung in diesen Bereichen geschätzt haben. Bisher öffentlich kaum bekannt ist die Liste der Länder, in welche Bokschan exportiert hat, die alle Kontinente umfasst.

Creangă Buch, das von der Überfülle technischer Angaben und viel Insiderwissen eines Industriebetriebsleiters und Bürgermeisters lebt, übergeht trotz alledem die Menschen nicht, die alles zustande gebracht haben. Es kann auch als eine Hommage an die Mitarbeiter-Teams des Bokschaner Werks gelesen werden.

„Man kann nie wenig genug arbeiten“

Was sagen die Fabriksarbeiter ?

Fest in der Wirklichkeit verwurzelt, richtet sich der Sinn des Arbeiters auf das Wesentliche. Er weiß zwischen echter Arbeit und „markierendem“ Getue, zwischen Sein und Schein zu unterscheiden. Leere Phrasen, schwülstige Reden, große Worte (zum Beispiel „Stahlfeste Reschitz“) sind nicht nach seinem Geschmack. So fern dem Wesen des Banater Arbeiters alles Pathetische liegt, so empfänglich ist er für Scherz, Satire und Ironie. Der Arbeiter führt keine Sinnsprüche über den Wert und die Würde der Arbeit im Mund, aber er hat eine Menge Redensarten, die Faulheit und Arbeitsscheu verspotten.

Von der Arbeit

Man kann nie wenig genug arbeiten.

Der Grabenwirt Rotter pflegte jeden Gast, der bei ihm einkehrte, als Kollegen zu titulieren. Als Grund dafür gab er an: „Gelt, Bruder, ich glaube, auch du hast niemals gerne gearbeitet.“ Wenn die Arbeit stirbt, trag ich das große Kreuz. Ich bin ja nicht faul, nur die Arbeit ist mir zuwider. Ich fürcht mich nicht von der Arbeit, ich leg mich daneben schlafen. Ich hab die Arbeit so gern, dass ich stundenlang zuschauen kann, wie die anderen arbeiten. Rekrut und Lehrbub hat auch der Teufel mit sein wollen.

Vom Essen und Trinken

Lieber mehr trinken, als zu wenig essen. Das beste Getränk ist frisches Quellwasser, aber

müssen wir immer das Beste haben? Ist die Suppe schön weich? Der Ungar sagt: Wenn ich gut gegessen und getrunken habe, kann ich auch die schwerste Arbeit entbehren, ausgenommen den Schlaf.

Von der Dummheit

Wer dumm ist, ist unterm Kappel dumm. Er hat den Kopf nur, dass ihm die Krawatte nicht naufrutscht. Wenn Dummheit wehtat, tat er den ganzen Tag brüllen. Er hat eine lange Leitung. Er ist sechs Jahre lang in die erste Klasse gegangen, dann ist der Lehrer gestorben.

Auszug aus Erwin Josef Tizla (Hrsg.) „Alexander Tietz und seine Welt“, Verlag Banatul Montan Reschitza 2019



Das Reschitzaer Hüttenwerk war lange Zeit das Herzstück der Reschitzaer Industrie. Trotz neuem Investor sieht es heute nicht sehr ansehnlich aus.

Foto: Zoltán Pázmány

BÄUERLICHE WETTERREGELN

November

Der 19. sagt an, was der Winter für ein Mann.
Blühen im November die Bäume aufs neu, dann wäret der Winter bis im Mai
Fällt der erste Schnee in Dreck, so wird der Winter nur ein Geck.
Viel und lange Schnee gibt viel Frucht und Klee.
Wenn der November regnet und frostet, dies der Saat das Leben kostet.
Novemberdonner schafft guten Sommer.
Friert im November früh das Wasser, dann wird der Jänner umso nasser.
Wenn im November die Sterne stark leuchten, bedeutet das Kälte.

Novemberschnee tut em awer gar net weh.
Wann de November hart uftret, er gmanerhand ganz staad fortgeht.
November um die Mitte trieb- wird de Winter waich un lieb.
November mit Gfrier un Reen – werds em Angebaute net gut gehen.

Welttag gegen Gewalt

Am 25. November wird jährlich der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ abgehalten. Es ist ein Gedenk- und Aktionstag.

Als Kennfarbe wird Orange und „Orange the World“ als Slogan dabei verwendet. Seit 1981 organisieren Menschenrechtsorganisationen zum 25. November Veranstaltungen, bei denen die Einhaltung der Menschenrechte gegenüber Frauen und Mädchen gefordert wird. Dabei sollen vor allem Themen wie Zwangsprostitution, sexueller Missbrauch, Sextourismus, Vergewaltigung, Beschneidung von Frauen, häusliche Gewalt, Zwangsheirat, vorgeburtliche Geschlechtsselektion, weibliche Armut, Femizid usw. zur

Sprache kommen. Außerdem sollen Programme unterstützt werden, die sich ausdrücklich für eine Gleichstellung von Frauen einsetzen; etwa im Bereich Erbrecht, Bildung, Privateigentum, bei aktivem und passivem Wahlrecht, Kreditwürdigkeit, Rechtsfähigkeit, Zugang zur Justiz und dem Sichtbarmachen von unbezahlter Arbeitsleistung.

Der Aktionstag geht auf den Fall Mirabal zurück. Die Schwestern Mirabal wurden 1960 in der Dominikanischen Republik durch Militärs ermordet. 1981 wurde in Lateinamerika der 25. November zum Gedenktag und 1999 wurde der Tag durch eine UNO-Resolution Welttag. (bw)

LITERATURECKE

Arthur Funk

Herbstmorgen

Augenblick nicht zu versäumen:
Wasserspiegel, Schilfrohr, Rasen,
Häuser, handverstreut und
graue Wolken himmelweit,
sich das Sonnenlicht erträumen.

Und der Morgen liegt im Keimen.

Frühe Strahlen kalt sich strecken
wolkenspaltend; aus Verstecken
kaum gefühlt entsteht Bewegung.
Schickt der Tagstern lange Finger,
schon geraten sie in Regung,
Wasservögel, die verbleiben,
nimmer lassen sich vertreiben.

Und es bleibt noch lange lautlos,
Kühle will nur langsam weichen,
träg lässt sich der Boden streicheln
von des Lichtes stetem Vorstoß.

Endlich drängt sich auf die Wärme
durch die feuchten Wolkenfelle,
welche malen weiße Bilder
reckend unterm Blau die Glieder.
Häuser, Gräser, Wasserfläche
freuen sich der Sonne wieder
und das schwimmende Gefieder
lebhaft lärmt in Morgenhelle.

Alexandrina Paul

Verlassen

Die Blätter
haben den Baum
verlassen,
ein Wind weht
von Norden.

Die Vögel
haben ihr Nest
verlassen,
sie fühlen sich
dort nicht mehr
geborgen.

Ich fühlte:
jetzt ist es Zeit,
etwas Neues
zu beginnen
und alles Alte
zurückzulassen.
Ich weiß, es
wird nicht immer
leicht sein,
NEIN zu sagen.
Vielleicht wirst
Du mich einmal
dafür hassen.
Ich hoffe,
du wirst es verstehen,
dass es für mich
sehr wichtig war,
ohne dich meinen
eigenen Weg zu gehen.

Arnold Schlachter

Monatsgedicht November

Die ersten Fröste

Die paar hundert Mispeln platzen, wenn
sie fallen, später fallen Blätter auch.
Hier liegt doch keine Frucht: ein gelbes
Gasentlüftungsrohr klafft hier heraus.
Gräser schrumpeln, Fröste, die beginnen,
draußen triffst du täglich deinen Hauch,
ein bisschen Wärme von der kleinen Sonne,
Wände schatten schon den tiefen Lauf.
Als ob sie brächen, knackten, fallend:
große Blätter, die vom gelben Baum,
der bald alleine, ohne diesen allen,
bleibt. Und unten sammelt sich sein Laub.

Die Autoren sind Mitglieder des Literaturkreises „Stafette“ aus Temeswar.

„Wann's stürmt un schneit... ...is die Andreser Kerweih nimmi weit!“

Die Kerweih is es Hochfescht, an dem der Heilichi gfeiert werd, dem die Kerch geweiht is. In Sanktandres is des de Heiliche Andreas, sei Names-tach is de 30. November un die Kerweih is frieher immer am letschte Sunntach im Kerchejahr gfeiert gin. „Wann's stürmt un schneit, is die Andreser Kerweih nimmi weit!“ – so hesschts in eem alde Kerweihspruch. Doch zwischer 1977 un 1985 is die Kerweih uf anfangs Septem-ber vorverleet wore, erschtens weil im November schun schlechtes Wetter war un zweitens weil die Mehrheit der Jugendliche in die Stadt zur Schul gang sin. Un so is die Kerweih in Sanktandres immer abgeloff: Samschtachs is die Kerweih ausgegroobt gen un mittwuchs (späder noh schun dienschtachs) is se ingegroobt gen. In de Teech derzwischen is es scheen gang. Die Fassbuwe han ihre volle Kerweihflasche ununnerbroch gedreht un immer wider geruf, ah wann se schun heeser ware un nimmi schreie han kenne: „Buwe, was ha'mer heit?“ – „Kerweih!“ Di Buwe sin samschtachs dorchs ganzi Dorf gezoo for die Gäscht inloode. Sundachs wore die Mädle dabei –



Kerweihphaare 1979

zuerscht in die Kerch un noh is die Dorfprominenz ingelood gen, die han dann e Appl un e Rosmarein kriet. Mit-tachs is es von de Vortänzerin ans Fass gang. De Vor-un de Nohtänzer han ihre Gspruch ufgsoot un noh is Hut un Tuch verlezitiert gen. Die Gewinner sin hemgsplitt gen un noh is es im „Kamin“ (Kulturhaus) weidergang – dorchgetantzt bis in de Friehe. Montachnohmittach is es

vun de Nohtänzerin zu de Vortänzerin gang un wieder ins Kamin – des Gleichi in „blau“.

Dienschtachs morjets wie schun hell wor – is es ans Fass gang un die Weinflasch is ingegroobt gen – mit viel Trara un Trauergsang. Die Vortänzerin is es letschti Mol hemgsplitt gen un dort is es noh oft noch bis am Mit-tach weidergang. In de letschte Johre hat mer gmerkt, dass



Vortänzerphaar im Jahr 1982

die Kerweihfeier zu korz wor und hat noch e „Nou-Kerweih“ ingfiehrt. E Wuch späder hat mer's widder krache geloss. Die Kerweihvattre (Organisatore) ware 1952 bis 1969 Michael Reiter, dann 1969 bis 1982 Michael Ribis un vun 1983 bis 1985 Josef Tilger un Hans Stemper.

(aus der Internetseite der Heimatortsgemeinschaft Sanktandres)



Iwers Schweinschlachte

E schowische Spruch soot „Gut g'fruhstuckt halt de ganze Toch; gut g'schlacht, s' ganzi Johr; un gut g'heirat, s' ganzi Leewe.“

Die Schlacht is jetz bei vieli jo nor meh scheeni Erinnerung. Awwer groot jetz is die Zeit wu vieli mit Wehmut oder Sehnsucht dron denke. For diejeniche, die des Schlachtschwein han koofe misse, wor des schun e kostspielige Sach, die han schun e poor Monatsgehälter hinblettere misse. Viele han awwer selwergemescht, des hat awwer och viel Fuder gekoscht. Ich will die Schlacht mol aus meiner persenliche Sicht beschreibe, wie's do zugang is.

Kesselhaus, Hoiropper, Transchierisch....

Also bevor mer drongang sin, hann ich mol schau misse, wer mir iwerhaupt helfe kummt. Awwer mei Schwogre, de Jakob un de Willi, die wore immer gere bereit, wann se sich nor irgendwie frei han holle kenne vun ihrem Orweitsplatz, des wor noh meischtens samstags. Ich han jo genuch mit de Vorbereitung zu tun khat. Do han misse di Messre gschliff gen, Kett, Kesselhaus, Hoiropper, Strick, Transchierisch, Worschtspritz, alles bereit sin. Die Molter for brieen han ich vum Steinbrunn gelehnt, och die Wou, mir wollt jo

schließlich wisse, wie schwer des Ding is. Gstoch hann mer wann's halt Toch gen is, ohni Beteibung – des sollt mer sich mol heitzutoch do erlauwe! Mei Vatter hat inzwischen g'sorcht, das es Briehwasser kocht. Die Schwiegermutter wor bereit for's Blut abfange un riere. Des Brieen is gewöhnlich ruck-zuck gang, wann's halt net verbriet wor. 's Uffhänge is letschti Zeit mit de Dreh un em Strick gemach gen. Dann is des Schwein nochmol balwiert gen un mit'm Gosbrenner sin dann die letschte Borschte abgesengt gen. Dann Kopp abschneide – de hat de Willi kriet for gründlich putze un transchiere. Es Ausholle wor mei Orweit. Des ganzi Ingeweht han die Weiwer kriet. Die Derm for ausnanner mache, un Lumbl, Herz un Lewwer for zum Kesselfleisch. For's Fruhstuck hat's oft schun gebackeni Lewwer mit Saurem gen. Jetz is och die Rakiflasch rum gang oder Wein getrunken gen, well manchmols wor's och verdammt kalt, un wer will dann, dass sich jemand de Schnuppe holt.

Schmieriche Orweit – des Worschtmache

Es Transchiere hann ich wiederum iwwerholl, de Jakob hat's Kleenfleisch zammgschnied, de Willi hat onfgang abschworte, dass die Schworte

och in de Kessel kumme. Dernoh is die schmieriche Orweit ongang – des Worschtmache. Es hat Lewwerworscht, Blutworscht, Schwortelmoo, un natierlich de Protworscht gen. Eemoll kann ich mich erinnere han ich o de Krumbierworscht gemach, noh enerer Hodonier Rezeptur (Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Krumbiere und Millich), na des wor e Pansch, awwer im Summer hat er gut gschmeckt. Bei de Worschtmache hat doch jede sei Querkehre wille dezugenn (meh Salz, net soviel Knowwl usw.) For zum Mittachesse hat's oft sauri Lewwer, geprotne Rippe un Protworscht gen. Noh'm Esse is de Speck ausgeloss un de Worscht gekocht gen. Die schenschi Orweit wor awwer es Abwesche und Weckrohme. Net nor eemol is es mer passiert, dass e Schunge oder och nor's Schwänzle gfehlt hat. Na noh, hat mer schun gewißt, am Owed uff'm Sautanz sin noch e poor Gescht meh dabei. Un wirklich, beim Nachtessen hat's e Ständchen gen. Do is oft vun de Nachberschleit de „gstohlene“ Schunge, uffgeputzt zu eener Pupp hemgebrung gen, mit em Spruch oder sunscht em Schawernack. Noh'm Esse is Korte gspielt gen bis halt die Erschte mied wore.

Gerhard Ludwig,
Sanktandres

Manchmol treem ich vun Andres

Manchmol morjets sin ich ganz nerves, wel ich han wiedermol getreemt vun Andres. Immer wieder is es soweit, un ich fall zuruck in die aldi Zeit; Wie ich als Kind g'spielt han uf de Gaß, wie ich im Summer geboot hann im Faß. Im Karaner-Tool wor ich Winnetou spiele, die Väg'l han gsung' un gezirpt han die Grille. Im Obstgorte han ich jede Poom gekennt, beim Kersche-Stähle is de Hieder mer nougerennt. Moikäfer han ich g'fang in de Karaner-Stroß; Sin hem kumm wie Nacht wor, dann wor was los! An Oschtre sin ich mit de Retschre gang, un wor froh wann ich viel Ojer g'sammelt han. In de Schul han ich mittachs Fotball g'spielt; De Dorscht dann am artesisch Brunne g'stillt. In de Ferien sin ich uf's Feld orweide gang, daß ich e russisches Bezickel koofe kann. Wie ich ausgeblieb sin hat die schenschi Zeit ong'fang; Dann sin ich jede Samschtach uf's Hausbool gang; Hann Paprikasch gemach un Gäns geproot; Zum Glick hat nie jemand was de Miliz verrot. Buwestickle hatt mer des genennt; So hat mer's och schun vun de „Alde“ gekennt. Oft han mer Korte gspillt oder's wor Bool, in Andres oder in de Stadt in em Sool. Natierlich sin ich an de Kerwei um's Faß gang, un han och mit'm Tanze un Tringe gut g'stann. Zwische' -70 un -80 hat sich im Dorf viel verennert: Jeder hat gebaut oder sunscht was verschennert. Wenich han gedenkt an's Deitschland-Fohre; Alli wore noch fleißich am spoore. Ganz schlimm is es dann in de Achzicher kumm; Dann sin mer jo och ball uff un devun.... All die Sache werr ich wohl nie vergesse kenne; Un vielleicht, nachts, noch efter in Andres rum renne!

Helmuth Ganzer,
Sanktandres